

SEDUTA DEL CONSIGLIO REGIONALE N. 109 DEL 13 MAGGIO 2003
SITZUNG DES REGIONALRATES NR. 109 VOM 13. MAI 2003

Ore 10.00

Präsident Pahl führt den Vorsitz
Presidente Pahl assume la Presidenza

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist eröffnet.

Der Namensaufruf: *(der Präsident ruft die Namen auf)*

Entschuldigt haben sich die Abg. Benedetti, Frick, Boso, Mosconi, Pinter und Molinari.

Ich bitte um die Verlesung des Protokolls.

MINNITI: *(segretario): (legge il processo verbale)*

(Sekretär): (verliest das Protokoll)

PRÄSIDENT: Sind Einwände zum Protokoll? Keine. Dann gilt es als genehmigt.

Ich verlese die Mitteilungen:

Am 7. Mai 2003 hat der Regionalausschuss den Gesetzentwurf Nr. 68: "Bestimmungen betreffend den Nachtragshaushalt für das Jahr 2003 der Autonomen Region Trentino – Südtirol (Finanzgesetz)" eingebracht.

Es sind folgende Anfragen mit der Bitte um schriftliche Beantwortung eingereicht worden:

- Nr. 267, eingebracht am 9. April 2003 von den Regionalratsabgeordneten Sergio Divina und Enzo Erminio Boso betreffend die Kontrolle des Zentrums für regionale Zusatzrenten durch den Regionalausschuss;
- Nr. 268, eingebracht am 10. April 2003 von den Regionalratsabgeordneten Pier Giorgio Plotegher, Antonino Lo Sciuto, Giovanni Cominotti, Claudio Taverna, Mauro Delladio, Alessandro Urzì, Donato Seppi, Denis Bertolini und Guglielmo Valduga, an den Präsidenten des Regionalrates zwecks Erläuterungen zu den von ihm unternommenen institutionellen Dienstreisen;
- Nr. 269, eingebracht am 16. April 2003 vom Regionalratsabgeordneten Maurizio Perego, betreffend die Postspesen, die der Regionalausschuss für den Versand von Unterlagen an die Regionalratsabgeordneten bestreitet;
- Nr. 270, eingebracht am 28. April 2003 vom Regionalratsabgeordneten Pino Morandini betreffend die Führung des Centrum Pensplan;
- Nr. 271, eingebracht am 30. April 2003 vom Regionalratsabgeordneten Pius Leitner betreffend die „Kontrollzulage“ für die Bediensteten des Rechnungshofes;
- Nr. 272, eingebracht am 6. Mai 2003 von der Regionalratsabgeordneten Eva Klotz, um in Erfahrung zu bringen, wer für die verballhornte Übersetzung eines Flurnamens in Mölten verantwortlich ist;

- Nr. 273, eingebracht am 7. Mai 2003 von den Regionalratsabgeordneten Sergio Divina und Enzo Erminio Boso, betreffend die Einhaltung der demokratischen Grundsätze in der Gemeinde Avio, wo ein Gemeindeausschuss bei Stimmengleichheit eingesetzt wurde, und betreffend die diesbezügliche Rolle der Region;
- Nr. 274, eingebracht am 8. Mai 2003 vom Regionalratsabgeordneten Alessandro Urzi über die Einhaltung der Zweisprachigkeit beim Südtiroler Gemeindenverband, wo die meisten Tagungen nur in deutscher Sprache abgehalten werden.

Es ist die Anfrage Nr. 250 beantwortet worden. Der Text der Anfragen sowie die jeweilige schriftliche Antwort bilden ergänzenden Bestandteil des stenographischen Berichtes über diese Sitzung.

Wie ich den Fraktionssprechern bereits mitgeteilt habe, ist die Bar heute und morgen geschlossen und zwar ist die Schließung verfügt worden wegen einer kleinen Unregelmäßigkeit. Wir haben stattdessen Getränke zur Verfügung gestellt, für die nicht bezahlt werden muss, weil wir kein Geld einheben können. Es sind also Mineralwasser und Säfte zur Verfügung.

Mit Zustimmung der Fraktionssprecher ist der 15. Mai sitzungsfrei, weil er für die 1. Kommission reserviert wurde.

...collega Giovanazzi, Sie haben das Wort zum Fortgang der Arbeiten.

GIOVANAZZI: Grazie, Presidente. Intervengo sull'ordine dei lavori. Questa riunione è iniziata con una presenza molto ridotta della maggioranza, quasi a dimostrazione che dopo l'approvazione della legge per quanto riguarda il trasferimento sulle deleghe, non c'è più alcun interesse per questa Regione.

Considerato anche la scarsa presenza, che solo adesso si è leggermente modificata, dei consiglieri di maggioranza, chiedo la sospensione dei lavori per tutta la giornata, perché credo non sia dignitoso il fatto che si inizi questa riunione con una presenza così ridotta di consiglieri. E' poco rispetto anche nei confronti dei colleghi consiglieri che sono in aula.

Pertanto la mia proposta è quella di sospendere i lavori per tutta la giornata.

PRÄSIDENT: Abg. Giovanazzi, die Geschäftsordnung sieht vor, dass die Anwesenheiten gezählt werden... Wenn jemand zwar nicht beim Namensaufruf anwesend ist, aber kommt bis das Protokoll verlesen ist, dann gilt er als anwesend. Inzwischen sind mehrere gekommen. Beim Namensaufruf waren nicht genügend da. Aber jetzt sind sie anwesend, weil sie während der Verlesung des Protokolls gekommen sind und jetzt sind fast alle anwesend auf der Liste. Also ist in diesem Fall jetzt die Mehrheit gegeben.

...Wir kommen somit zum Misstrauensantrag.....

GIOVANAZZI: Il senso della mia proposta era un altro. Comunque all'inizio della seduta c'erano pochissimi consiglieri a dimostrazione del poco rispetto che c'è nei confronti dell'istituzione e proprio in segno di protesta ho chiesto di sospendere i lavori per tutta la giornata. Non è che i consiglieri che sono arrivati

successivamente abbiamo modificato la mia posizione, la mia è una richiesta che chiedo venga messa ai voti, Presidente, è una proposta che credo vada considerata e messa ai voti. Grazie.

PRÄSIDENT: Abg. Giovanazzi, das ist also ein formeller Antrag, die Sitzung für heute aufzuheben? Dieser Antrag kann – von einem Fraktionsvorsitzenden sowieso - gestellt werden und somit können zwei dafür und zwei dagegen sprechen und dann wird abgestimmt. Abg. Giovanazzi hat sich für die Aufhebung der Sitzung ausgesprochen. Weitere Wortmeldungen sind nicht.

Dann stimmen wir ab. Der Antrag des Abg. Giovanazzi lautet, die Sitzung von heute aufzuheben. Wer dafür ist, dass die Sitzung heute nicht stattfindet, muss mit Ja stimmen. Wer dafür ist, dass die Sitzung heute stattfindet, muss mit Nein stimmen. Wir müssen dann die Stimmen genau zählen. Es ist der Antrag auf genaue Feststellung der Anwesenheit gestellt worden. Wer ist dafür, dass die heutige Sitzung aufgehoben wird? Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme?

Bei 2 Enthaltungen, keiner Jastimme und 31 dafür, dass die Sitzung bleibt, ist die Beschlussfähigkeit im Augenblick nicht gegeben.

Abg. Denicolò, bitte.

DENICOLO': Herr Präsident! Ich ersuche Sie im Präsidium zu klären, was mit jenen Abgeordneten passiert, die zwar hier sind, aber an der Abstimmung nicht teilgenommen haben, ohne dies zu erklären. Denn wenn Sie uns alle namentlich abzählen, dann sind wir hier.

PRÄSIDENT: Dann ist die Sitzung für eine Stunde – bis 11.20 Uhr - unterbrochen.

(ore 10.23)

(ore 11.20)

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist wieder aufgenommen.

Abg. Denicoló, bitte.

DENICOLO': Herr Präsident, ich ersuche, die namentliche Abstimmung vorzunehmen.

PRÄSIDENT: Ja. Dann kommen wir zur Abstimmung durch Namensaufruf. Die Abstimmung wird wiederholt. Wer dafür ist, dass der heutige Sitzungstag entfällt, stimmt mit Ja. Wer dafür ist, dass er bleibt, stimmt mit Nein.

Wir kommen zum Namensaufruf.

MINNITI: Andreolli (*no*), Andreotti (*no*), Atz (*nein*), Baumgartner (*nein*), Benedetti (*non presente*), Berasi (*no*), Berger (*non presente*), Bertolini (*si*), Boso (*non presente*), Chiodi-Winkler (*no*), Cigolla (*no*), Cogo (*no*), Cominotti (*si*), Conci-Vicini (*no*), Cristofolini (*no*), Dalmaso (*no*), Delladio (*si*), Dellai (*no*),

Denicolò (*nein*), Di Puppò (*no*), Divina (*si*), Dominici (*no*), Durnwalder (*non presente*), Feichter (*nein*), Fontana (*no*), Frick (*non presente*), Giovanazzi (*si*), Gneccchi (*no*), Grandi (*no*), Grisenti (*no*), Holzmann (*no*), Hosp (*nein*), Kasslatter verh. Mur (*non presente*), Klotz (*non presente*), Kury (*nein*), Ladurner (*non presente*), Laimer (*non presente*), Lamprecht (*non presente*), Leitner (*non presente*), Levegghi (*non presente*), Lo Sciuto (*no*), Magnani (*no*), Messner (*nein*), Minniti (*no*), Molinari (*non presente*), Morandini (*no*), Mosconi (*non presente*), Munter (*nein*), Muraro (*no*), Pahl (*nein*), Pallaoro (*no*), Panizza (*no*), Passerini (*no*), Perego (*no*), Pinter (*non presente*), Plotegher (*no*), Pöder (*non presente*), Pürgstaller (*nein*), Saurer (*non presente*), Seppi (*non presente*), Stocker (*nein*), Taverna (*no*), Thaler Hermann (*nein*), Thaler geb. Zelger (*nein*), Theiner (*nein*), Urzì (*astenuto*), Valduga (*non presente*), Willeit (*no*), Zendron (*no*).

PRÄSIDENT: Das Ergebnis der Abstimmung:

Abstimmende:	50
Jastimmen:	5
Gegenstimmen:	44
Enthaltungen:	1

Der Antrag ist abgelehnt. Die Sitzung wird somit fortgesetzt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt Nr. 2: **Beschlussantrag Nr. 52:** **Misstrauensantrag gegen den Regionalratspräsidenten Pahl – eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Divina, Lo Sciuto, Mosconi, Bertolini, Taverna, Cominotti, Boso, Urzì, Plotegher, Seppi, Holzmann, Perego, Delladio e Valduga, da dieser dem Regionalrat im Rahmen der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 34/XII (Delegierungen) die „Grundsatzfrage“ unterbreitet hat**

Prot. Nr. 10547
Reg. Rat
vom 9. April 2003

MISSTRAUENSANTRAG Nr. 52/XII

- Vorausgeschickt, dass mit dem Vorschlag, dem Regionalrat die „Grundsatzfrage“ zu unterbreiten, der grundsätzliche Wille zum Ausdruck gebracht wurde, die Geschäftsordnung aus Gründen der politischen Opportunität zu verletzen;
- In Anbetracht der Tatsache, dass mit dieser Entscheidung die Rechte der Regionalratsabgeordneten übergangen werden und das gute Recht eines jeden Abgeordneten verletzt wird, Änderungsvorschläge zu einem Gesetzestext vorzulegen;

entziehen die unterfertigten Regionalratsabgeordneten dem Präsidenten des Regionalrates, Dr. Franz Pahl, das Vertrauen und reichen den vorliegenden Misstrauensantrag ein.

gez. Die Regionalratsabgeordneten
Sergio Divina
Antonino Lo Sciuto
Flavio Mosconi
Denis Bertolini
Claudio Taverna
Giovanni Cominotti
Erminio Enzo Boso
Alessandro Urzi
Pier Giorgio Plotegher
Donato Seppi
Giorgio Holzmann
Maurizio Perego
Mauro Delladio
Guglielmo Valduga

MOZIONE N. 52/XII^

MOZIONE DI SFIDUCIA

- Vista la proposta di sottoporre al Consiglio regionale la “questione di fondo” riguardante la sostanziale volontà di violare il Regolamento interno per ragioni di opportunità politica;
- Considerando che questo atto non è assolutamente rispettoso delle prerogative di ogni Consigliere, anzi viola i diritti legittimi di ognuno di presentare proposte emendative ad un testo normativo,

Per questi motivi,
viene meno la fiducia nella persona del Presidente del Consiglio dott. Franz Pahl e pertanto i sottoscritti Consiglieri propongono la presente mozione di sfiducia.

F.TO: I CONSIGLIERI REGIONALI
Sergio DIVINA
Antonino LO SCIUTO
Flavio MOSCONI
Denis BERTOLINI
Claudio TAVERNA
Giovanni COMINOTTI
Erminio Enzo BOSO
Alessandro URZÍ
Pier Giorgio PLOTEGHER
Donato SEPPI
Giorgio HOLZMANN
Maurizio PEREGO
Mauro DELLADIO
Guglielmo VALDUGA

PRÄSIDENT: Zur Erläuterung: Der Ersteinbringer hat 15 Minuten Redezeit. Dann kann für jede Fraktion ein Vertreter 10 Minuten sprechen und bei der Stimmabgabeerklärung für jede Fraktion ein Vertreter 5 Minuten. So ist es im Reglement festgelegt und das ist auch von den Fraktionssprechern so zur Kenntnis genommen worden.

Sind Wortmeldungen? Cons. Divina, ne ha facultà. Cons. Taverna, prego.

TAVERNA: Sull'ordine dei lavori Presidente. La comunicazione che lei ha reso in questo momento, interviene ad interrompere una prassi che era consolidata, vale a dire quella di riconoscere il diritto a ciascun consigliere di intervenire sulle mozioni di sfiducia. A questo riguardo mi permetto contestare la decisione della conferenza dei capigruppo, perché ormai è una questione consolidata quella di inquadrare lo svolgimento delle mozioni di sfiducia, nell'ambito di quella prassi che abbiamo vissuto nel passato e che ritengo sia sostanzialmente corretta.

Quindi rivendico, signor Presidente, da un punto di vista squisitamente regolamentare, il mio buon diritto a sostenere che la prassi sorregge il regolamento e quindi la decisione adottata dalla conferenza dei capigruppo è una decisione contro la prassi e conseguentemente contro il regolamento.

Per questi motivi, signor Presidente, le chiedo di disporre che sulla discussione della mozione di sfiducia, sia nei confronti della Presidenza, sia nei confronti del Presidente della Giunta, sia accordata secondo la prassi e quindi dando la possibilità a tutti i consiglieri di intervenire in discussione generale, senza che gli stessi siano costretti a dover differenziare la propria posizione rispetto quella del gruppo, perché in questo caso sarebbe una forzatura nella condizione del consigliere, il quale ha diritto di intervenire su un documento importante quale quello della sfiducia. Se fosse un'altra mozione nulla da eccepire, ma sulla mozione di sfiducia, signor Presidente, ritengo che a questo punto la prassi sia regolamento e quindi le chiedo cortesemente di voler rettificare quella decisione che, a mio giudizio, è palesemente in contrasto con il regolamento sostenuto dalla prassi. Grazie.

PRÄSIDENT: Abg. Taverna, das Reglement, der Art. 104 sieht es so vor, wie ich es gesagt habe. Weil aber bei ähnlichen Fällen eine andere Praxis angewendet wurde, habe ich das den Fraktionssprechern heute zur Entscheidung unterbreitet. Diese haben sich einstimmig dafür ausgesprochen, dass wir nach Art. 104 vorgehen. Das habe also nicht ich entschieden und somit ist das für mich erledigt.

Danke! Cons. Divina...

SEPPI: E' una pura affermazione, Presidente. Lei ha riferito al collega Taverna che questa mattina il collegio dei capigruppo avrebbe votato all'unanimità questo tipo di sua presa di posizione. Francamente ricordo e penso ricordino bene anche i colleghi presenti che non ci fu alcun tipo di votazione, per cui la sua proposta è stata buttata là ed in qualche modo nessuno ha avuto

l'occasione per ribadire, però sicuramente non si può affermare in questa sede che ci sia stata una votazione all'unanimità, quando la votazione non c'è stata.

Mi consenta, Presidente, è una questione di precisazione, al di là del regolamento che lei al collega Taverna doveva, perché le cose non sono andate nei termini da lei espressi. Grazie.

PRÄSIDENT: Danke! Abg. Divina, jetzt haben Sie das Wort.

DIVINA: Presidente del Consiglio, non è un piacere dover illustrare una mozione, nella quale si rammentano dei comportamenti che una grossa parte dell'aula, ben 14 consiglieri che rappresentano più del 20% di quest'aula, hanno sottoscritto questo documento, dopo di che vedremo quanti in sede di votazione sosterranno questa posizione.

Non è un piacere presentarla Presidente, ma è un dovere, perché la figura che lei incarna è un ruolo di una importanza e responsabilità che va oltre alla appartenenza, della quale ogni consigliere, lei compreso, fa parte di una forza politica. Una volta seduti sulla sedia dove lei sta seduto, inevitabilmente si acquisisce una autorevolezza che va oltre alla appartenenza, ma si perde anche quel diritto di opzione che rimane in capo ad ogni singolo consigliere, dove si può votare per appartenenza politica, dove si possono prendere posizioni per condivisione ideologica, dove si possono fare battaglie per contrapposizione, per dialettica politica, gestire un'aula Presidente è un'altra cosa. E' un errore gravissimo propendere o farsi condizionare dal gruppo di appartenenza nel gestire le regole e nel gestire l'andamento dell'aula.

Il Presidente dell'assemblea ha, fra le altre funzioni, quella importantissima di seguire alla lettera le procedure che qualcun altro ha stabilito precedentemente o che nella stessa legislatura, ma comunque a posteriori sono state fissate.

Quali sono le regole che disciplinano il lavoro di questa assemblea? Noi le sintetizziamo nel regolamento interno, ogni nostro atto, ogni procedura, ogni comportamento deve pedissequamente seguire quanto è stabilito, ciò che è previsto è pertanto lecito, ciò che non è previsto non è percorribile e pertanto risulterebbe non solo illecito, ma illegittimo.

Ho la netta sensazione che quest'aula abbia emanato il suo ultimo provvedimento legislativo in completa violazione delle norme del regolamento interno, pertanto una norma viziata alla base sulla procedura risulta essere un atto che se impugnato avrebbe una grossa probabilità di venire cassato, in quanto atto venuto alla luce non conforme alle procedure ed al regolamento che quest'aula impone che ogni atto debba seguire in modo sistematico.

Presidente, le riassumo, ma lei conosce perfettamente, con una votazione di principio che rispettava l'opportunità politica di mettere fine ad un lungo e travagliato argomentare su una legge fortemente ostacolata dalle minoranze composite di quest'aula consiliare, pertanto opportunità politica ha spinto la Presidenza ed il Presidente ad intraprendere un percorso non previsto, anzi che ha sfasciato il regolamento. Nessuna norma poteva autorizzare nessuno se non mettere mano al regolamento, cancellare quanto è scritto e riscrivere ex novo nuove norme di disciplina per la formazione delle leggi. Si è

sfasciato il regolamento introducendo un concetto che con una votazione, a maggioranza, si può cassare tutto quanto è scritto.

Secondo aspetto. Si sono sfasciate le norme elementari di tecnica legislativa. Noi abbiamo innovato e credo i primi in questo paese, nel modo di elaborare e costruire le leggi negli organi assembleari, le leggi si formano con un iter che è pressoché identico in tutti i Consigli regionali di questo paese, nonché nel Parlamento nazionale, dove su iniziativa di soggetti titolati, un'iniziativa legislativa, i consiglieri regionali hanno ognuno diritto di porre modifiche emendative, aggiuntive, soppressive, a tal punto che si sono scritti tomi di tecnica legislativa, alla quale i nostri uffici tecnici si richiamano proprio per arrivare alla fine dell'iter con un testo che tecnicamente risponda a norme di esigenze comuni di leggibilità, di chiarezza, di interpretazione o di evitare fasulle interpretazioni, evitare il proliferare di impugnative, proprio per difformità di interpretazione delle leggi.

In tutto il mondo democratico, per far cadere un comma od un articolo di legge, l'unico modo è votarlo e bocciarlo. Stiamo dicendo perfino delle banalità, chi parla si vergogna di dover dire che l'unico modo per bocciare un comma di una legge o di un articolo sia quello di votarlo, perché potremmo farcelo spiegare da bambini che hanno avuto gli elementari rudimenti delle leggi. Per fortuna adesso oltre che le canoniche lezioni si tende anche nell'educazione civica a far capire che il cittadino ha una serie di prerogative, tra le quali anche quello di elettorato attivo e passivo e si spiega anche nelle scuole elementari come si forma e cos'è una legge. Un bambino ai primi rudimenti ha capito cos'è una legge e come la si confeziona.

Come è stato possibile che questa Presidenza accetti una pressione politica facendo modo di inventare il voto di principio, con il quale con un unico voto si cancellavano un numero x di emendamenti ed un numero x di commi ancora da discutere di quella legge.

L'unico modo per far cadere un emendamento o è fare pressione politica, perché chi lo ha presentato lo ritiri e questo è un modo legittimo; votarlo bocciandolo e questo è un altro modo legittimo per cassare quell'emendamento, ma non vi sono altri sistemi o altre invenzioni per poterlo far cadere.

Bene, quest'aula si è inventata il sistema per fare un grande fascio di tutto ciò che voleva far cadere ed una volta fatto il grande fascio ha inventato la norma di principio che con un unico voto ha fatto cadere un'infinità sia di emendamenti che potrebbero anche ammettersi, gli emendamenti ripetitivi, a scalare, quelli che abbiamo riconosciuto essere strumentali, se una cifra è posta con cifre gradualmente a scalare da una più alta ad una più bassa, può essere consentito fare un voto per principio, votiamo il più vicino, il più lontano, l'intermezzo e vediamo cosa si può salvare. Ma non è possibile far cadere un'infinità di emendamenti ed i commi sono emendamenti, perché questa legge nasce con 17 articoli che vengono poi trasformati in un unico articolo con 17 commi, ma questo ci fa capire come i commi avevano un'autonomia propria, come si possa fare con la norma di principio, che potrebbe far fare alcune votazioni su emendamenti sullo stesso articolo, posti in modo graduale, come è possibile con un unico voto far cadere un'infinità di autonomi articoli, anche se poi sono stati trasformati in commi.

Presidente, non prendo il regolamento, non le dico quante norme lei ha violato, non le dico quale articolo doveva essere posto in votazione, quale articolo ha violato facendo questo tipo di votazione, abbiamo capito che vi era una necessità e proprio questa necessità di tagliare corto e di chiudere il dibattito, perché forse si era dilatato oltre le previsioni più tristi della sua maggioranza, quello che non è possibile è che lei, Presidente Pahl, abbia concesso alla sua maggioranza questa prerogativa di dare il classico taglio, rompendo però la grande armonia, il rispetto istituzionale che lei aveva da parte di tutta l'aula, minoranze comprese. La sua condotta d'aula è sempre stata rispettosa delle minoranze, rispettosa del regolamento, nulla noi possiamo avanzarle nel passato prossimo, però con quella votazione lei ha fatto calare un muro dove le opposizioni non possono più riconoscersi in un Presidente che ha concesso alla maggioranza, il partito magari a cui lei appartiene, quelle richieste che hanno fatto sì che il regolamento, a questo punto, è divenuto carta straccia.

Presidente, lei sa che oltre alle regole ci sono le norme consuetudinarie, nonché prassi d'aula che ripetute nel tempo si sostituiscono alle norme di diritto vigente. Lei ha creato un precedente che pro futuro potrà essere sempre richiamato, ma quella volta, in quell'anno sotto la Presidenza Pahl ci si comportò in questa maniera, ergo chiunque potrà dire nella prossima legislatura, se questo comportamento è stato già intrapreso dall'aula si potrà ancora votare.

Pertanto il regolamento di quest'aula noi potremo anche strappararlo, perché in ogni momento se si forma la maggioranza necessaria per saltare a piè pari sopra il regolamento, questo si potrà sempre fare. Questo è inaccettabile Presidente. Lei ci ha umiliati, ha umiliato il regolamento di quest'aula e tutti dovrebbero sentirsi umiliati quando si umilia la regola comune che appartiene a tutti, pertanto ho ritenuto di dover stendere, per queste ragioni squisitamente politiche, una mozione di sfiducia nei suoi confronti.

PRÄSIDENT: Danke! Das Wort hat der Abg. Urzì.

URZÌ: Grazie, Presidente. E' sempre un atto doloroso il dover imbracciare gli strumenti che il regolamento pone a disposizione dei consiglieri e anche lo strumento della mozione di sfiducia per rivendicare, nell'unico modo in cui è concesso nel rispetto delle forme istituzionali, il diritto democratico all'esercizio del proprio mandato. E' un momento doloroso, signor Presidente, perché comunque per ogni consigliere, dover assumere una decisione tanto grave, come quella di sottoscrivere una mozione di sfiducia nei confronti di un collega, tanto più un collega che riveste una funzione istituzionale di alto prestigio, come quella della Presidenza del Consiglio regionale, è sempre imbarazzante e crea comunque un problema di coscienza che noi abbiamo risolto, signor Presidente.

Mi permetto di parlare a nome di tutto il gruppo regionale di Alleanza Nazionale, in considerazione della gravità dell'atto che è stato compiuto e che quindi ci ha spinto con dolore, ma anche nella certezza della fondatezza delle nostre ragioni a sottoscrivere il documento, decisi a riaffermare nella sede istituzionale competenze, di fronte a tutto il Consiglio, la nostra ferita, il dolore

provocato da questa ferita, una ferita inferta dalla sua persone alle regole su cui si regge il lavoro di un'assemblea legislativa come quella regionale.

Signor Presidente, credo che l'aula stessa, nel suo complesso, in questo momento non avverta la gravità del momento. La mozione di sfiducia è sempre un atto estremo, di questo ne siamo consapevoli e dovrebbe essere consapevole anche lo stesso Consiglio. Non avvertiamo questo clima di gravità a cui è legato il momento e comprendiamo, sappiamo leggere questa disattenzione di parte del Consiglio, mi riferisco in modo particolare alla maggioranza, in relazione a ciò che è accaduto in questi ultimi mesi in Consiglio regionale ed ai provvedimenti che sono stati assunti da questo Consiglio regionale.

Come può una maggioranza politica, che con un proprio voto ha cancellato le prerogative della Regione, la giustificazione stessa che giustificava – chiedo scusa per il gioco di parole – il ruolo, la funzione della Regione sul territorio, come può questa stessa maggioranza oggi avvertire la gravità del momento, legato alla discussione, alla votazione sulla sfiducia nei confronti del Presidente di questa stessa assemblea. Non la può avvertire, perché manca in questa maggioranza il senso delle istituzioni, manca il senso del rispetto della democrazia e manca in questa maggioranza il senso pieno del rispetto di quei valori a cui noi ci appelliamo, signor Presidente, che sono i valori del rispetto reciproco, i valori di quella autonomia che trova un suo senso pieno nella sua articolazione e per meglio dire nella sua dimensione regionale, manca il senso delle istituzioni, manca il senso dell'autonomia. Ci permettiamo di sostenere questa affermazione che riteniamo essere sicuramente forte da parte di questa maggioranza, manca oggi il senso e la percezione della gravità della discussione di una mozione di sfiducia nei confronti del Presidente del Consiglio regionale.

Signor Presidente, nel corso del dibattito nell'ultima sessione di lavoro del Consiglio regionale, abbiamo assistito ad una violazione grave delle regole di compensazione dei diritti della maggioranza e della minoranza. Ecco perché doloroso è l'atto di sfiducia nei confronti del Presidente del Consiglio regionale, perché nel Presidente di un'assemblea legislativa si tende sempre a rintracciare quell'elemento di garanzia nei confronti di tutte le diverse articolazioni del Consiglio regionale che noi non rintracciamo più nella sua persona.

Signor Presidente, con la sua iniziativa, nei termini in cui l'ha proposta, lei ha alienato la fiducia che il Consiglio le aveva riconosciuto. E' pur vero che la sua Presidenza deriva da un voto di maggioranza, assunto dal Consiglio, ma è pur anche vero, signor Presidente che anche la minoranza politica, in tanti momenti dei lavori del Consiglio le aveva espresso una fiducia in relazione alla sua capacità di saper non solo gestire i lavori d'aula, ma anche riconoscere a ciascuno il ruolo che il regolamento, lo statuto gli riconosceva in quest'aula.

Signor Presidente, in pochi istanti ha cancellato quella fiducia che le era stata riconosciuta anche da quelli che potevano essere considerati avversari politici, ma che non erano avversari suoi personali, in relazione al rispetto che le era riconosciuto, in quanto Presidente del Consiglio regionale, e quindi massima carica politica e istituzionale dell'autonomia regionale, ma

anche quanto persona in relazione al suo atteggiamento, che aveva riaffermato il valore dell'autonomia piena che al Presidente del Consiglio regionale è riconosciuta, nonostante l'espressione da parte di una maggioranza politica all'interno di un Consiglio, lei ha bruciato questa grande opportunità che aveva, signor Presidente.

Il collega Divina ha parlato di quello che dovrà essere domani, il ricordo delle Presidenze, ebbene lei poteva essere ricordato come un Presidente di tutti, per l'atto che lei ha compiuto non sarà ricordato come il Presidente di tutti. Lei ha inaugurato, signor Presidente, un principio nuovo, straordinario ed assolutamente non legittimo, quello per cui con una sola votazione, come accade in paesi meno fortunati del nostro, con una sola votazione può essere approvato un intero testo di legge, indipendentemente dalle forme regolamentari che regolano il contraddittorio fra maggioranza e minoranza, lei ha inaugurato questo nuovo procedimento, per cui già domani noi potremo votare una legge, signor Presidente, con una sola votazione.

Stante una sua dichiarazione del tutto soggettiva, legata a presunte difformità di vedute fra maggioranza e minoranza ed inconciliabilità di posizioni lei potrà affermare il diritto di votare una sola volta per dichiarare approvato un testo di legge. Signor Presidente, questa non è democrazia, signor Presidente noi protestiamo fermamente, civilmente, ma protestiamo fermamente.

Ecco che quindi infantile appare la difesa preventiva, pubblicata oggi sul quotidiano "Dolomiten", in cui si afferma ciò che si sa non corrispondere al vero, ossia mai nessuno in quest'aula, signor Presidente, ha inteso contestare il ricorso alla votazione per principi e questo lo diciamo per sottolinearlo e lasciarlo a verbale.

Noi abbiamo contestato il metodo, signor Presidente, da lei adottato e soprattutto i termini in cui lei ha posto quella votazione di principio, non avevamo contestato precedenti votazioni per principio, contestiamo una votazione per principio che annulla le procedure che sono previste dal regolamento per la votazione degli emendamenti e dei commi; contestiamo signor Presidente il fatto che con una votazione di principio lei faccia decadere brandelli interi di una legge.

Questo non è ammissibile, lei signor Presidente è stato fuori legge, lei signor Presidente è fuori legge, lei signor Presidente si è assunto una gravissima responsabilità, lei signor Presidente ha leso il diritto democratico di quest'aula di svolgere il mandato conferitogli dagli elettori. Lei signor Presidente non gode la fiducia di gran parte di questo Consiglio.

Poi è chiaro che ci sarà chi la coprirà, perché c'è sempre qualcuno che copre, o un palo o un complice, ma lei sappia, signor Presidente che una parte di questo Consiglio non le riconosce la fiducia, perché noi riconosciamo la fiducia allo statuto, alle regole su cui si regge il confronto democratico.

Signor Presidente concludo, perché non voglio abusare del tempo che ci è stato riconosciuto, dicendo che si è assistito ad un baratto, la conferma della sua candidatura in cambio dell'approvazione con quel gesto a cui mi sono riferito del testo di legge sulle deleghe. Questo rende tutta la vicenda ancora più amara. Grazie Presidente.

PRÄSIDENT: Das Wort hat der Abg. Seppi.

SEMPI: Ho ricevuto, nei giorni scorsi, una proposta del Presidente della Giunta Andreotti, su come vorrebbe riempire il contenitore della Regione, dopo averlo svuotato di ogni contenuto e di conseguenza dopo aver distrutto non solo il contenuto, ma anche il contenitore. Davvero ritengo quella mossa del Presidente Andreotti o comunque una mossa della maggioranza da lui rappresentata, talmente assurda, forse anche ridicola, visto i tempi della presentazione di questa proposta, che se non è una presa in giro da un punto di vista politico, lo è sicuramente da un punto di vista ideale e lo è sicuramente a livello istituzionale, perché ragionamenti di questo tipo dovevano avvenire prima. Non si può oggi, cara collega Conci, arrivare a fare ragionamenti di questo tipo, per non porre questo centrosinistra, che ha voluto la distruzione della Regione, nella condizione di dire: siamo capaci anche di fare delle proposte. Le proposte le dovevate fare prima.

Si può togliere dal contenitore il contenuto, nel momento stesso in cui si sa come si deve riempire. Non si può venire oggi con proposte di questo tipo, perché francamente le riteniamo assolutamente inaccettabili.

Detto questo, arriviamo alla mozione presentata dai partiti di opposizione, comunque come diceva il cons. Divina da un buon 20% dei membri di questa assemblea ed è una mozione di sfiducia nei confronti del Presidente di questa Assemblea, in quanto, secondo noi, colpevole di essersi prestato ad un gioco assurdo e comunque antidemocratico da parte di quelle parti politiche del collega Denicolò, che mi guarda un po' smarrito in questa situazione, perché francamente è più facile fare il capogruppo di 21 elementi che rappresentarsi da solo in quest'aula. Dovrà convenire che aver visto giocare una squadra di calcio di serie A contro una squadra di promozione e dover comperare anche l'arbitro per vincere la partita, ritengo sia del tutto un gioco che a noi non compete, anche per la lealtà e la cavalleria che ha sempre contraddistinto determinati membri di opposizione di destra, nei confronti della maggioranza e comunque nei confronti di tutta una lunga storia politica che non nasce e non muore sui banchi di questa istituzione. Avere comperato anche l'arbitro, dopo che la squadra in campo è incommensurabilmente superiore all'avversario, solamente per i numeri, non sicuramente per i cervelli - questo mi sia consentito - e dover comperare anche l'arbitro per vincere la partita, ritengo sia gioco squallido e comunque destinato a persone politicamente non in grado di gestire i lavori in maniera più intelligente.

Capisco anche la posizione del collega Pahl e di questo devo rendergli merito, il quale forse a determinate pressioni ha cercato di cedere più distante possibile da un punto di vista temporale, ma ha dovuto cedere, perché non poteva essere diversamente, considerato che la sua posizione in quest'aula ed il posto che occupa è dovuto ad una maggioranza che l'ha voluto in quella posizione, verso la quale noi non possiamo fare nulla.

Ritengo che questo servizio non poteva, da parte del Presidente Pahl, non essere un servizio dovuto alla maggioranza che l'ha voluto Presidente e devo anche dire che forse questo tipo di servizio - mi rivolgo ai colleghi della minoranza - sarebbe avvenuto molto prima di quanto non sia avvenuto.

E' chiaro che per noi diventa il simbolo di una determinata situazione, diventa il simbolo di una determinata questione istituzionale che ha visto calpestare la democrazia in maniera abietta, ma non è sicuramente lui la causa di questo, ma è ciò che sta dietro, la causa di questo è la rappresentanza in quest'aula di una maggioranza che ha dovuto comperare l'arbitro per vincere la partita. A volte non è che gli arbitri possono fare a meno di porsi nelle condizioni di far vincere il più forte, magari non lo vorrebbero, però lo devono fare.

Allora ecco che noi siamo nelle condizioni di dover chiedere, proprio da un punto di vista di principio, ma anche da un punto di vista istituzionale e comunque come rappresentanti di una minoranza politica che non è stata nelle condizioni di portare avanti fino in fondo il proprio ragionamento, nelle condizioni di chiederle automaticamente le dimissioni, perché non siamo stati rappresentati sufficientemente con le nostre istanze in quest'aula, perché se tale ragionamento che è stato posto al limite del regolamento e forse anche al di fuori del regolamento e quindi parlo della questione di principio portata avanti, fosse stato, caro Presidente Andreotti, un ragionamento obbligato, in considerazione del fatto che il programma per il riempimento di quel contenitore evaporato fosse già stato posto sul tappeto, avrei anche potuto non giustificare, ma interpretare questo atteggiamento del Presidente.

Nel momento stesso in cui, caro Presidente Andreotti, avete voluto distruggere la Regione, avete voluto svuotarla di ogni contenuto, avete voluto comperare l'arbitro, avete voluto abdicare in una posizione di questo tipo, senza una proposta alternativa che in qualche modo forse avrebbe cambiato gli aspetti del ragionamento, perché è altrettanto vero che un'istituzione non può rimanere in balia dell'ostruzionismo una vita, allora forse ci sarebbero anche delle ragioni per non avere chiesto le dimissioni del Presidente, che del resto non ha alcuna colpa di una maggioranza incapace di proporre delle alternative.

Evidentemente le colpe ricadono poi sulla Presidenza del Consiglio che diventa il capro espiatorio di una situazione del tutto discutibile.

Mi fa poi piacere, questo lo aggiungo come nota finale in questa situazione di palude totale da un punto di vista politico ed anche di proposta politica per le prossime elezioni, mi fa davvero piacere che in provincia di Trento possa succedere di tutto e di più, mi fa davvero piacere, caro Taverna, che ci sia una forte discussione in atto a Trento sul fatto che il Presidente attuale della Giunta possa essere il candidato del centrodestra, nel momento stesso in cui il centrodestra spara contro una maggioranza rappresentata sempre dal Presidente che ha distrutto la Regione.

Entriamo in un meandro di situazioni talmente incoerenti nella politica trentina che forse in questo posso anche giustificare quel distacco ideale, politico e umano che esiste fra la SVP e la maggioranza di questo consesso, quando questa maggioranza, questa stessa SVP ha bisogno dei partiti trentini per sentirsi giustificata nei numeri e per portare avanti una politica che possa assommare delle cifre e quindi dei membri che abbiano la maggioranza assoluta in quest'aula.

Davvero volevo porre in contraddizione dei termini questo tipo di situazione del tutto evanescente, nella quale si sta muovendo il quadro politico nel momento attuale, quadro politico nel quale, in totale contraddizione dei termini, il principale accusato – che non è sicuramente Franz Pahl, ma è il

Presidente della Giunta regionale – dalla destra di avere distrutto la Regione, perché il rappresentante massimo della Giunta dovrebbe essere colui che rappresenta il centrodestra alle prossime elezioni provinciali.

Il cons. Denicolò sorride, fra un po' gli viene da ridere, perché ha capito in pieno il messaggio che volevo mandare. Capisco anche il collega Denicolò quando in mezzo a questa palude si è trovato in seria difficoltà per portare la barca nel porto, è arrivato a portare la barca in porto nelle condizioni che abbiamo detto, ha trasformato l'attracco in un arrembaggio, ha trasformato la partita comprandosi l'arbitro, però alla fine in qualche modo è arrivato. Non so se i nemici in questa situazione sono stati più gli avversari del centrodestra o i cosiddetti alleati della sua maggioranza, non so quante coltellate nella schiena avrebbe potuto prendersi, nel momento in cui non avesse portato a termine questo tipo di processo politico.

Sicuramente Franz Pahl sei il capo espiatorio di questa situazione e noi francamente dobbiamo considerare non tu come colpevole, ma tu come condizione per dimostrare ulteriormente la nostra totale ed assoluta difficoltà politica nell'aver distrutto la Regione, nei termini in cui la Regione è stata davvero distrutta. Grazie.

PRÄSIDENT: Danke! Das Wort hat der Abg. Lo Sciuto.

LO SCIUTO: Grazie, signor Presidente. Come è stato sottolineato prima del mio intervento, non è piacevole affrontare un discorso di questo genere, cioè una mozione di sfiducia nei confronti del Presidente dell'assemblea, cioè il Presidente di tutto il Consiglio, quindi anche il mio Presidente. Non è piacevole, non solo perché il fatto in sé non può determinare gioia, perché denuncia una lesione grave, ma anche perché sono convinto che se al posto suo vi fosse stato qualsiasi altro esponente del suo partito si sarebbe comportato allo stesso modo, cioè come si è comportato lei.

Questo non vuol dire che sto facendo un processo alle intenzioni di tutti i rappresentanti della SVP in questo Consiglio, dico questo con prove, nel senso che la sua decisione è frutto di una forte pressione dell'intero partito e che quindi l'intero partito ha ritenuto che fosse giunto il momento di violare anche le regole del gioco pur di raggiungere un risultato; ecco perché dico che se al posto suo vi fosse stato qualsiasi altro suo collega di partito, le cose non sarebbero cambiate.

Tuttavia dissento da quanto diceva, un momento fa, il collega Seppi, lei non è un capo espiatorio, lei è il Presidente e quindi la mozione di sfiducia va indirizzata a lei, è il destinatario naturale, perché diversamente da qualsiasi altro suo collega di partito, egregio Presidente, lei ha il compito di applicare il regolamento, di farlo rispettare anche contro le pressioni che possono venire dalla sua parte politica. Questo è il ruolo del Presidente, il Presidente deve tutelare anche chi sta all'opposizione e come tutela? Facendo rispettare le regole che comunemente ci siamo dati, le regole del gioco, è l'arbitro e quindi deve far rispettare le regole del gioco.

Quando le regole del gioco si ritengono superate, si ritengono incongrue rispetto ai risultati che si devono perseguire, allora si cambiano le regole, non si violano, si cambiano. Egregio Presidente, questo lo abbiamo fatto

al Consiglio provinciale, quando si è ritenuto che le regole fossero superate e sorpassate, non più congrue, ci siamo messi attorno ad un tavolo e comunemente ci siamo dati altre regole, più nuove, più congrue. Questo è il modo di agire.

Rilevo nella sua parte politica, ma anche nella stampa, una tendenza a fare riferimento ad una sorta di democrazia sostanziale contro una democrazia formale, come se la democrazia non fosse soprattutto rispetto di regole; questo lo rilevo nella stampa, perché in un articolo di qualche giorno fa, scambiando il contenuto ed il merito delle questioni con il metodo, qualcuno ha pensato di mettere alla gogna chi richiamava la Presidente del Consiglio provinciale al rispetto del suo ruolo. Ancora una volta si scambia il metodo con il merito. Io pure ho espresso solidarietà alla comunità ebraica, ma certamente le mie dichiarazioni non sarebbero potute andare nel sito Internet ufficiale della Provincia. E' come dire che il Presidente del Consiglio, capo del Governo utilizzasse la Gazzetta Ufficiale per fare propaganda alle lettere che scrive.

Allora quando si richiama il rispetto delle regole non si mette in discussione il merito delle questioni, in quel caso non era in discussione il merito della questione, era in discussione un modo sbagliato di interpretare il proprio ruolo ed anzi un modo prevaricatorio rispetto a tutti gli altri di utilizzare quella posizione.

Signor Presidente, so molto bene quanto sia difficile, immagino quando debba essere difficile far prevalere la coerenza, il ruolo di Presidente quando si è espressione di una parte politica maggioritaria e quindi soggetto a pressione. Lo so signor Presidente, quando alcuni colleghi del suo partito hanno proposto me, perché diventassi Presidente del Consiglio provinciale e nello stesso tempo mi volevano vincolare ad un accordo che avrei dovuto sottoscrivere con una parte politica, in questo caso con la SVP, io mi sono rifiutato, in quell'accordo, signor Presidente, non c'era niente di disonesto, c'era soltanto un impegno a non essere Presidente. Se io avessi dovuto fare l'assessore avrei potuto perfettamente firmare quell'accordo, ma come Presidente non potevo firmare quell'accordo, perché mi sarei dovuto presentare in aula e chiedere il consenso anche degli altri colleghi e non potevo chiedere il consenso degli altri colleghi se prima avessi sottoscritto un accordo segreto con una parte politica. Non c'era niente di disonesto in quell'accordo, ribadisco, ma era un accordo che andava proposto a chi voleva fare l'assessore, non a chi avesse voluto fare l'arbitro, cioè il Presidente di tutti!

Io rifiutai di fare il Presidente del Consiglio, signor Presidente, rifiutai, perché so che il Presidente del Consiglio deve assumersi un ruolo super-partes, difficile, non mi è stato consentito, non mi sono state consentite queste condizioni e io non ho fatto il Presidente!

Ecco perché dico che lei non è un capo espiatorio come dice il collega Seppi, sì lo so, se al suo posto ci fosse stato qualsiasi altro suo collega si sarebbe comportato allo stesso modo, ma lei è il Presidente, a lei va indirizzata la nostra mozione di sfiducia, va indirizzata a lei, perché è il garante delle regole, è il garante del regolamento, è il garante della dignità di quest'aula, è il garante dei diritti di ciascuno di noi. Allora per quanto si possa e si voglia, da tempo, raggiungere un risultato che voi ritenevate giusto e che noi invece ritenevamo legittimamente sbagliato, noi riteniamo che non si possa svuotare

interamente la Regione se prima non si discute sul suo ruolo futuro. Ancora una volta la stampa si è premurata a dire che noi abbiamo fatto un'attività ostruzionistica, noi abbiamo sempre affermato che non eravamo contrari sul piano del principio alle deleghe, volevamo che questa operazione fosse preceduta da una discussione sul ruolo della Regione, perché nel momento in cui si tolgono tutte le competenze l'ente muore.

Noi avremo voluto che tutto questo fosse preceduto da una discussione profonda circa l'esistenza o meno di una Regione, deve ancora esistere una Regione e se sì quali competenze deve avere? Dopo di che si poteva fare in un mese tutte le operazioni di passaggio delle deleghe che volevate fare.

La nostra posizione legittima contro quel disegno di legge, legittima signor Presidente, non la condividiamo e quindi facciamo la nostra battaglia, la nostra posizione legittima si è scontrata con una posizione altrettanto legittima della maggioranza che invece quel disegno di legge aveva proposto, ma lei è lì per fare l'arbitro e per far rispettare il regolamento, non per annullare i diritti dell'opposizione, per mettere fine ad una battaglia che stavamo conducendo e portare a casa un risultato agognato dal vostro partito, probabilmente da 50 anni, il "los von Trient".

Bene, se voi avete tutta la legittimità a svolgere la vostra battaglia, noi abbiamo altrettanta legittimità ad opporci ai disegni di legge nei quali non crediamo e lei ha soltanto un dovere, quello di far rispettare il regolamento, far rispettare la dignità dell'aula e non di violare il regolamento. Lei è l'artefice, dietro le spinte della maggioranza, di una violazione profonda, di un vulnus alla democrazia, lei è responsabile di un vulnus ai diritti di ciascun consigliere, lei è responsabile di un vulnus alla minoranza politica. Con tutto il dispiacere che possiamo ribadire, non potevamo non presentare questa mozione di sfiducia.

PRÄSIDENT: Danke! Das Wort hat der Abg. Denicolò.

DENICOLO': Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Opposition bestätigt erneut, dass selbst Misstrauensanträge erhalten müssen, um die Regierungsverantwortung einer klar ausgewiesenen Mehrheit mit allen möglichen Mitteln aufzuhalten. Sie gebrauchen die Misstrauensanträge, um all das vergessen zu machen, was Sie in dieser Legislatur an Destruktivität in diesen Regionalrat grundsätzlich eingebracht haben. Sie wollen vergessen machen, was Sie mit ihren Kommissionsmitgliedern in den Gesetzgebungskommissionen bereits klipp und klar gesagt haben. Beispiel Gemeindeordnung: mit dem Art. 19, der verabschiedet worden ist, wurde der Regionalrat von Ihnen blockiert oder das Gesetz über die Delegierungen, das Abgeben von Verwaltungsaufgaben an die beiden Länder, wenn es darum geht, Regionalgesetze aus verwaltungstechnischer Sicht durchzuführen. Es entspricht dies einem Verfassungsgrundsatz, der seit 1948 im Autonomiestatut verankert ist und nie bis zu Beginn der 90er Jahre in der regionalen Gesetzgebung vollzogen worden ist. Von Ihnen wurde in der Prüfungskommission erklärt, diese Delegierungen, dieser Gesetzesentwurf wird nie und niemals durch den Regionalrat gehen, denn mit den Delegierungen verbinden Sie sozusagen den Kampf aller Kämpfe um zu verhindern, dass der

regionale Bau umgebaut wird, weil Sie damit nicht einverstanden sind und Ihr Nichteinverständnis haben Sie immer nur ausgedrückt mit dem destruktiven Nein.

Ich wiederhole, damit Sie ihr Gedächtnis ein bisschen auffrischen: Erinnern Sie sich, was Sie angestellt haben, als Sie hier in dieses hohe Haus die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der Provinz Trient aufgeboten haben, um erneut die Rechte der Gemeinden einzuklagen und ihr legitimes Recht, dass ihre Anliegen im Regionalrat umgesetzt werden, also gesetzmäßig in Ordnung gebracht werden. Damit wollten Sie die Regierungskoalition unter Druck setzen, um von den Delegierungen wegzukommen. Ich erinnere Sie daran, was Sie als Opposition aufgeführt haben, nachdem die Parlamentswahlen im Juni 2001 in Rom eine klare Mitte-Rechtsmehrheit gebracht haben. Ihr erklärtes politisches Ziel war es, diese Mitte-Linkskoalition darf in dieser Legislatur kein einziges Erfolgserlebnis mit nach Hause nehmen, um entsprechende Wahlergebnisse auch unter dem Aspekt vorgezogener Neuwahlen im Trentino einfahren zu können. Ich erinnere Sie daran, was Sie hier in diesem Regionalrat alles an Argumentationen gebracht haben, was die Region, das Zusammenleben und die Bedeutung der Region und das alles mit sich brächte, alles Versuche, um zu verhindern, dass zwei autonome Länder einen eigenständigen Weg der Zusammenarbeit suchen und sich dieser Zwangsjacke Region, die geschichtlich ganz andere Wurzeln hatte als heute die beiden Ländern in Zusammenarbeit suchen, zu entledigen. Um das ist es gegangen. Die Koalition hat nie mit ihren Vorstellungen und ihrer Vision von Region hinterm Berg gehalten. Das war immer alles klar und öffentlich diskutiert. Tränen ihrerseits sind Krokodilstränen. Sie weinen einfach um Illusionen zu machen. ...Das hat alles diesen wunderbaren Zusammenhang. Danke, dass Sie mich immer wieder darauf hinweisen, damit ich ja nicht vergesse, worüber ich rede. Gerade der Kollege Urzì und Herr Lo Sciuto, die sich hier in ganz besonderer Weise mehr oder weniger aufplustern, wie man so schön sagt, um die Würde des Politikers, die Würde der Demokratie, die Fundamente der Demokratie hier einzuklagen. Sie haben sie jahrelang mit ihrer Art und Weise destruktive Opposition zu machen, hier mehr oder weniger zur Schau gestellt, lächerlich gemacht. Mit dieser Art Arbeit identifiziert sich kein einziger Wähler, keine einzige Wählerin in den Ländern. Und Sie wissen es ganz genau, die Region Trentino Südtirol ist nichts, womit sich die Bevölkerung dieser beiden Länder identifiziert. Und die Verfassungsänderung, die seit 2001 gültig ist, das werde ich Ihnen jetzt auch noch sagen: Genau das bringt es und wenn Sie die Freundlichkeit oder auch die Korrektheit haben, ein bisschen zuzuhören, dann nehmen Sie auch das zur Kenntnis. Denn Sie betreiben mit diesen Misstrauensanträgen – das ist der weitere Sinn – Wahlkampf und ich bin froh, dass erstmals seit 1948 die beiden Länder unabhängig voneinander, wenn auch am gleichen Tag, ihren Landtag wählen und nicht mehr einen Regionalrat. Das ist die Zukunft unserer freiwillig aufgenommenen institutionalisierten Zusammenarbeit. In diese Richtung wird auch die Reform der Region vorangetrieben.

Wenn ich das jetzt alles gesagt habe, dann wird auch erklärbar, wieso ein Präsident irgendwann einmal nach zwei Jahren hier die Prinzipienfrage im Zusammenhang mit den Delegierungen, im Zusammenhang

mit einer Vision Region, die die Mehrheit immer wieder dargestellt hat, stellen musste. Dass ein Präsident aufgefordert ist, nicht nur die Geschäftsordnung einzuhalten, sondern die Geschäftsordnung als Mittel einzubringen, damit der Regionalrat arbeitsfähig bleibt, damit er seinen wesentlichen Arbeiten nachkommen kann, ist doch einsichtig. Sie haben die Arbeiten des Regionalrates systematisch blockiert. Schauen Sie nur selbst nach, wie Sie vorgegangen sind und machen Sie jetzt nicht uns allen weis, dass das Ihre Art von besonderer politischer Verantwortung einer Opposition hier in diesem hohen Hause gewesen wäre. Keinen einzigen konstruktiven Beitrag haben Sie geleistet, weil Sie von vornherein wollten, dass diese Mehrheit ihre Vorstellungen von Reform der Region, Stärkung der Autonomie der Länder und ausgehend von der Verfassungsänderung, dass die kleinste und würdevollste Einheit der Autonomie die Gemeinden sind, dass dies vollzogen werde. Dass das, was den Ländern gehört, in die Länder kommt. Warum? Weil sich die Menschen in unseren Ländern mit ihren Gemeinden und mit ihren Ländern identifizieren. Nicht umsonst wurde in der Öffentlichkeit immer härter darüber diskutiert, dieser Regionalrat kümmert sich eigentlich nur um sich selbst. Der weiß selbst nicht mehr, wofür er eigentlich da ist. Deswegen wird hier endlos palavert. Dass ein Präsident dann hergeht und sagt, jetzt mache ich einen Schnitt und ich will vom Regionalrat endlich wissen, was er will, in einer Situation, die wir alle kennen, ist mehr als verständlich. Die Geschäftsordnung gibt in extremen Situationen dem Präsidenten bzw. dem Präsidium diese Möglichkeit in die Hand. Ich möchte Sie nicht noch einmal daran erinnern, wie die letzten Plenartage in Zusammenhang mit dem Delegierungsgesetz hier abgelaufen sind. Es wurde ein Antrag gestellt, die Vorgangsweise des Präsidenten überprüfen zu lassen. Dies wurde mehrheitlich abgelehnt. Es wurde der Versuch unternommen, das Delegierungsgesetz nach Sprachgruppen hier abstimmen zu lassen, weil man vermutet hätte, hier würden die verfassungsmäßigen Rechte von Sprachgruppen durch dieses Delegierungsgesetz verletzt. Und es ist selbst innerhalb der italienischen Opposition nicht zustande gekommen, die entsprechenden Mehrheiten hier zu finden. Ich erinnere Sie daran, mit welcher eindeutigen Mehrheit die Delegierungen hier verabschiedet worden sind. Delegierungen, die nichts anderes wollten, als klipp und klar zu sagen, in allen gesetzmäßigen Aufgaben, die der Regionalrat zu erfüllen hat, hat er zu bedenken, dass die Verwaltungsaufgaben, die damit verbunden sind, von den Landesverwaltungen zu übernehmen sind. Und das musste, weil jahrzehntelang säumig, endlich einmal getan werden. Nichts mehr und nichts weniger. Und diese Mehrheit steht zu dieser Vorstellung und sie hat und bringt immer wieder die Vorstellung von dem, was in Zukunft sein soll, auf den Tisch. Nur Sie, Sie wollen darauf nicht einsteigen.

Der Misstrauensantrag wird deswegen von uns abgelehnt.

**Assume la Presidenza il Vicepresidente Willeit
Vizepräsident Willeit übernimmt den Vorsitz**

PRESIDENTE: Cons. Morandini, ne ha facoltà.

MORANDINI: Signor Presidente, chiedo di intervenire sull'ordine dei lavori, perché quanto ho appena udito, per bocca del capogruppo della SVP, configura una gravità assoluta, signori Presidenti del Consiglio e della Giunta, sia dal punto di vista istituzionale, che da quello politico e storico.

Prima di tutto, signor Presidente del Consiglio, che non ci vengano più a dire da quella Presidenza che i consiglieri delle minoranze vanno fuori tema quando parlano, perché la prova provatissima che ci sono colleghi della maggioranza, fra l'altro il capogruppo della SVP che allorquando è in discussione un preciso argomento, in questo caso la mozione di sfiducia verso il Presidente del Consiglio regionale, vanno assolutamente fuori tema facendoci un predicazzo che è assolutamente fuori luogo per i contenuti, per la storia, oltre che per il diritto, è qualcosa che grida vendetta al cielo.

Quindi, signor Presidente, disapprovo totalmente, intervengo sull'ordine dei lavori per dire che il capogruppo della SVP è andato fuori tema. Quindi per quanto mi riguarda non accettiamo più come gruppo che ci vengano fatte osservazioni che si è andati fuori tema, perché questo è l'esempio lampante, quindi se lo può fare la maggioranza, a maggior ragione lo può fare la minoranza che ha molti meno strumenti.

Signor Presidente del Consiglio, il capogruppo della SVP ci ha riempito di accuse che però deve dimostrare, ha detto che abbiamo ridicolizzato i lavori dell'aula in tutto il dibattuto con il quale abbiamo intrattenuto quest'aula nel corso dei mesi precedenti, parlando delle deleghe.

Rispondo al capogruppo della SVP che abbiamo fatto bene, perché se non vuole capire quella che per noi resta una posta in gioco determinante, cioè il ruolo della Regione, ma non solo quello passato, quello anche futuro, se non lo vuole capire noi abbiamo fatto anche questo per farglielo capire.

Mi stupisco che il Presidente della Giunta sia rimasto impassibile di fronte a quanto il capogruppo della SVP ha detto, perché il Presidente della Giunta è un regionalista, fa parte di un partito autonomista e quindi mi sarei aspettato che intervenisse per stigmatizzare questo intervento ed i suoi contenuti.

Ricordo al capogruppo della SVP che per quanto riguarda le deleghe, sia il primo statuto che il secondo non dicono e non scrivono che sempre, come lui ha detto, le funzioni amministrative devono essere delegate dalla Regione alle Province, ma scrive l'art. 18 dello statuto che questo avviene normalmente, il che non vuol dire sempre. Per esempio nelle deleghe approvate qualche seduta fa, laddove si è deciso di trasferire anche le funzioni amministrative in materia di catasto e di tavolare, si è fatta un'offesa, oltre che al diritto, alla storia, perché l'istituto tavolare è qualcosa di unico in tutta Europa, probabilmente in tutto il mondo e che si rappresenta nella sua unicità anche per i buoni esiti... concludo Presidente, però è stato consentito al capogruppo della SVP di dire di tutto, fuorché quello che attiene al tema oggetto di discussione, le ho chiesto di intervenire sull'ordine dei lavori e quindi adesso concludo, semplicemente per disapprovare, anche dal punto di vista storico, torno un attimo sul catasto e tavolare, un istituto che gli addetti ai lavori hanno a gran voce chiesto che non venisse spezzato nella sua unitarietà regionale.

Signor Presidente del Consiglio, non abbiamo fatto nulla di assolutamente strumentale e per quanto riguarda il fatto che abbiamo lavorato

per impedire che le due Province autonome possano riprendere una via autonoma di collaborazione e liberarsi da questa convivenza obbligatoria, ricordo al capogruppo della SVP che la convivenza che ha garantito dal 1972 ad oggi per 30 anni di istituto regionale pacifica convivenza fra gruppi linguistici diversi è stato un esempio che è additato in tutto il mondo a mo' di esempio positivo e quindi questa convivenza obbligatoria, di cui la SVP vuole liberarsi, è qualcosa di assolutamente negativo per quanto riguarda il suo volersene liberare, perché vuol dire che si chiudono gli occhi davanti al mondo e va con il paraocchi a pensare di costruire una riserva indiana...

PRESIDENTE: Cons. Morandini, deve concludere!

MORANDINI: ...che ormai può illudersi, ma la storia la sconfesserà.

Quindi da questo punto di vista non è giusto che il Consiglio regionale sia la somma dei due Consigli provinciali ed invece è giusto che la Regione sia dotata di sue nuove competenze, perché solo questo può assicurare un futuro alla nostra autonomia e può assicurare la pacifica convivenza fra gruppi linguistici diversi che 30 anni di storia hanno dimostrato.

Per quanto riguarda la votazione per principi, signor Presidente...

PRESIDENTE: Cons. Morandini, deve intervenire nel merito!

MORANDINI: ...fa decadere gli emendamenti e non i commi, quindi bastava che facesse la votazione per principi per ogni comma e questo portava via un paio d'ore in più, però era secondo il regolamento.

Quindi da questo punto di vista altro che tutto legittimo, capogruppo della SVP, perché conforme alla modifica statutaria, è tutto illegittimo, perché si è voluto svuotare la Regione...

PRESIDENTE: Cons. Morandini, perché continua a parlare? Siccome ha tutto il tempo nel merito purtroppo deve concludere!

Cons. Denicolò, prego.

DENICOLO': Herr Präsident, in persönlicher Angelegenheit, weil ich aus politischen Gründen höchstwahrscheinlich ganz bewusst missverstanden worden bin.

Ich habe in meinem Beitrag von der Zwangsjacke Region geredet und nicht von einem aufgezwungenen Zusammenleben von Sprachgruppen. Ich möchte Herrn Morandini darauf hinweisen, dass er zumindest die Kopfhörer aufsetzt und mitbekommt, was ich wirklich hier gesagt habe. Ich wiederhole noch einmal: die Zwangsjacke Region soll verschwinden, damit diese beiden Länder aus freiwilligen Stücken ihre Zusammenarbeit suchen und die Art und Weise der Zusammenarbeit dann auch wählen, auch statutenmäßig. Das will ich gesagt haben, aber nicht, dass die Region das aufgezwungene Zusammenleben von Sprachgruppen sei. Dann soll man uns doch unsere Wege selbst finden lassen.

Präsident Pahl übernimmt den Vorsitz

Assume la Presidenza il Presidente Pahl

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Denicolò. Weitere Wortmeldungen sind keine?
Abg. Morandini, bitte.

MORANDINI: Signor Presidente, probabilmente l'auricolare deve metterla il collega Denicolò, perché io ribadisco quanto ho detto e cioè è assolutamente fuori luogo pensare che un Consiglio regionale di una Regione sia la somma delle due Province, perché se un ente è un ente le si danno competenze sue proprie, non competenze meramente eventuali che, di volta in volta, decideranno di dargli le Province. Un ente sta in piedi se ha competenze sue proprie, altrimenti abbiate il coraggio di chiuderlo. Dite a tutto il popolo trentino tirolese, del Trentino e dell'Alto Adige che volete chiudere la Regione, ma non lasciatela in piedi senza competenze o con competenze eventuali che di volta in volta decideranno i due Presidenti delle Giunte provinciali, perché questo non è un ente che si rispetti, questo è un ente buffonata! A questo non ci stiamo, in questo senso dico che è qualcosa di ridicolo dichiarare quanto ha detto.

PRÄSIDENT: Danke! Das Wort hat der Abg. Bertolini.

BERTOLINI: Intervengo su questa mozione di sfiducia, però volevo fare una piccola parentesi, perché il capogruppo della SVP, cons. Denicolò, dopo aver portato a casa la legge sulle deleghe alle Province, come capogruppo della SVP si è impegnato molto per portare a termine questa legge delle deleghe alle Province ed oggi lo sentiamo anche perdere quella solita cautela che lo ha contraddistinto in questa legislatura, tanto è vero che ha parlato espressamente che dal 1948 si aspettava questo completo passaggio delle deleghe alle due Province e di riuscire finalmente, queste sono le parole dette testualmente – almeno dalla traduttrice – di liberarsi dalla convivenza forzata imposta alla nostra storia tra queste due Province.

Quindi ha parlato espressamente di una convivenza forzata, è chiaro che questo era l'obiettivo della SVP, nemmeno nascosto, ma il fatto grave è che il Presidente del Consiglio abbia assecondato questo obiettivo e l'abbia assecondato non come semplice membro della maggioranza consiliare, ma nel suo ruolo di Presidente del Consiglio. Lo stravolgimento del regolamento ha portato ad una veloce approvazione, ad una cancellazione di tutti quei commi che ancora dovevano essere discussi ed eventualmente votati, ha portato quindi a questo risultato di staccare effettivamente le due Province di Trento e di Bolzano, di annullare la Regione.

Mi stupisce che ancora il cons. Denicolò parli di riforma della Regione quando si riferisce a questo disegno di legge del passaggio delle deleghe, perché di riforma non c'è assolutamente niente, c'è semplicemente una cancellazione totale della Regione, invece era proprio quello che si chiedeva come minoranze di presentare un progetto di riforma di questo ente regionale, cosa che la maggioranza non ha assolutamente fatto e si è limitata a cancellare la Regione.

Le responsabilità sono molteplici, sicuramente la SVP è la forza politica meno responsabile di tutto questo, in quanto tutti sappiamo come

questo sia sempre stato l'obiettivo che ancora dal 1948 si prefiggeva, proprio quello di avere totalmente le deleghe in gestione come Provincia e di non avere nulla a che fare con la Provincia di Trento. Questa responsabilità va ripartita con il Presidente del Consiglio Franz Pahl che ha appoggiato, ha fatto in modo che alla fine questo risultato la maggioranza del Consiglio regionale lo ottenesse e la grave responsabilità sicuramente ricade sul centrosinistra trentino, che per una questione di cariche elettive, di posti in Giunta e di compartecipazione alla maggioranza regionale ha appoggiato questo progetto, che alla fine porterà alla separazione totale delle due Province ed alla cancellazione della Regione.

Lo abbiamo sentito dal cons. Denicolò come si rallegrò del fatto che le prossime elezioni che si svolgeranno in ottobre-novembre 2003, non vedranno l'elezione di un Consiglio regionale, ma l'elezione di due Consigli provinciali separati.

Questi sono atti che segneranno definitivamente la separazione delle Province e quanto ha ottenuto la SVP in questi due o tre anni è stato molto di più di quanto si aspettassero, perché erano dei risultati, degli obiettivi che si erano prefissati da anni e che mai erano riusciti a raggiungere. Solamente con un centrosinistra trentino appiattito, su volere della SVP, questo è stato ottenuto nel giro di un brevissimo tempo e neanche con molte difficoltà. Sicuramente ha contribuito il Presidente del Consiglio regionale a levare tante di queste difficoltà dal percorso che invece il regolamento prevedeva e che erano vincolanti sotto l'aspetto normativo.

Purtroppo come minoranza dobbiamo registrare questo comportamento non corretto e non rispettoso del regolamento, ho dichiarato già in precedenza la totale sfiducia verso il Presidente del Consiglio regionale, che non può certamente rappresentare tutta l'aula e non è sicuramente nelle condizioni, dopo la questione di fondo sottoposta per l'approvazione della legge sulle deleghe, di garantire il trattamento equo e paritario per tutti i consiglieri.

Quindi il sottoscritto e la Lega Nord voterà convintamente questa mozione di sfiducia al Presidente del Consiglio regionale.

PRÄSIDENT: Danke! Weitere Wortmeldungen?

Collega Valduga, ne ha facoltà, sull'ordine dei lavori.

VALDUGA: Sull'ordine dei lavori. Le chiedo di concederci, intanto di sospendere la seduta adesso, perché siamo in fase finale, ma soprattutto di riprenderla invece che alle 15.00, alle ore 15.30, per permettere alle minoranze di poter fare una valutazione sulle dichiarazioni fatte dal capogruppo della SVP, cons. Denicolò, che ci sembrano nella sostanza assolutamente gravi e comunque tali da poter far modificare l'atteggiamento delle opposizioni rispetto agli argomenti in trattazione.

Le spiego perché le chiedo di poter cominciare alle ore 15.30. Avremo potuto utilizzare anche il periodo del pranzo, ma purtroppo è stato convocato l'Ufficio di Presidenza della Provincia di Trento e lì sono presenti tre membri della minoranza e quindi non potrebbero, dato che non hanno il dono dell'ubiquità, partecipare ad un'eventuale riunione che la minoranza pensasse di fare nell'intervallo, lo possono fare finito l'Ufficio di Presidenza della Provincia

e lo possono fare se lei ci concede di iniziare la seduta pomeridiana alle ore 15.30 invece che alle 15.00

Attendo una sua risposta, se è positiva la ringrazio, altrimenti interverrò nel merito.

PRÄSIDENT: Collega Valduga, vuole parlare anche subito in merito? Gut. Die Sitzung beginnt am Nachmittag um 15.30 Uhr.

Adesso può parlare in merito, prego.

VALDUGA: Presidente Pahl, ho firmato la mozione che chiede la sua rimozione da Presidente del Consiglio regionale. La firma non l'ho fatta per un rapporto negativo nei suoi confronti che anzi sul piano umano lei ha la mia stima, ma perché dal punto di vista politico lei è stato autore di un comportamento che non possiamo condividere, nel senso cioè che ha modificato le regole, ha permesso alla maggioranza di usare la maniera forte nei confronti della minoranza che, a termini di regolamento, si era impegnata a non permettere il trasferimento delle deleghe dalla Regione alla Provincia, non tanto perché noi siamo dell'avviso che le deleghe non debbano essere trasferite, ma perché ci troviamo di fronte ad una maggioranza che non ha saputo contrapporre al trasferimento delle deleghe dalla Regione alle Province un progetto di nuova Regione.

Adesso, anche alla luce dell'intervento del cons. Denicolò, abbiamo definitivamente capito perché la maggioranza non abbia mai proposto un progetto di nuova Regione, perché alla SVP non interessa questo progetto e perché i partiti trentini che partecipano a questa maggioranza si sono disinteressati rispetto ad un discorso di riforma della Regione, non avendo essi presentato alcun progetto di riforma. Non mi risulta che ci sia sul tavolo e comunque non è stato trasferito a conoscenza dei gruppi di opposizione qualche linea progettuale per quello che riguarda i nuovi compiti della Regione, né da parte dei DS, né da parte della Margherita e men che meno da parte del partito autonomista, cioè il PATT.

Quindi ci siamo trovati di fronte ad una SVP che da sempre aveva denunciato la sua avversione nei confronti della Regione, con motivazioni che non condivido, ma che il partito di raccolta ritiene motivazioni fondamentali e vi è stata la perniciosa connivenza dei partiti trentini.

Allora sul banco degli imputati per me salgono con maggiore colpevolezza il PATT, i DS, la Margherita, Trentino Domani, i Verdi trentini, quelle forze politiche trentine che si sono prestate a fare da sgabello, da servitore sciocco della SVP, senza tenere conto non tanto e non solo degli interessi del Trentino e della possibile difficoltà che il Trentino può avere nel mantenere la propria autonomia, so benissimo che vi sono autorevoli pronunciamenti, nel senso che il Trentino non può correre il pericolo di perdere l'autonomia, perché si tratta di un ancoraggio internazionale e quant'altro.

Credo che l'autonomia del Trentino continuerà ad avere un significato se vi è un rapporto con l'Alto Adige, funzionale rispetto a tematiche da dover gestire, che potevano essere la sanità, i trasporti, la cultura e quant'altro, come avevamo proposto noi come gruppo; noi abbiamo proposto un disegno di futura Regione, sul quale non ci è stata data alcuna risposta probabilmente non ha suscitato particolare interesse, né da parte delle forze

politiche, né men che meno da parte della stampa, la quale si sa benissimo essere al carro del vincitore, tra il resto una stampa formata da quelle persone, che abitano quei giornali, perché vorremmo qualche volta immaginare anche che la selezione di chi fa l'informatore ed esercita una funzione così delicata, avvenisse attraverso titoli reali di professionalità e non attraverso le modalità con cui ci si muove adesso. Per cui uno può diventare corrispondente e poi scribacchino, anche a prescindere dal fatto che abbia una professionalità chiara e costruita attraverso passaggi e verifiche.

Purtroppo questo è il sistema italiano, per cui ognuno può trovarsi a scrivere e ragionare intorno a temi importanti, magari intorno anche alla dignità delle singole persone.

Vengo quindi a dirle, Presidente, che nel momento in cui lei ha violentato il regolamento, ha sottratto all'opposizione la possibilità di fare il proprio compito che il regolamento permetteva all'opposizione, ha fatto un vulnus grave nei confronti neanche tanto del Consiglio regionale, che mi pare sia una pleora che non conta più niente, ma nei confronti di un'idea più alta, che è l'idea della democrazia e la democrazia si può difendere, alimentarla e costruirla se è dato, a chi la pensa diversamente, la possibilità di poterlo dire. Se invece viene tolto, a chi pensa diversamente, la possibilità di far valere le proprie ragioni, di manifestarle, comunque di contrastare volontà ed azioni che non sono condivise, evidentemente in quel momento crolla la democrazia.

Allora il vulnus è molto più grave che non al Consiglio regionale sbracato, che questa mattina non riesce nemmeno ad avere il numero legale, perché tanto ognuno di noi fa i propri comodi, un Consiglio regionale che non interessa più a nessuno, visto e considerato che lo stesso cons. Denicolò dice: finalmente ad ottobre avremo due Consigli regionali e poi forse la sommatoria di questi due Consigli provinciali metterà insieme un Consiglio regionale. La ferita, Presidente Pahl, lei l'ha portata alla democrazia e questo è un fatto per me più grave che non aver offeso questo Consiglio regionale.

A me appare gravissimo il fatto che questo vulnus alla fin fine non sia stato sottolineato da parte della stampa, ritenuto quasi un passaggio possibile e lecito, non sia stato stigmatizzato dalle forze che si sono sempre battute per una democrazia perfino eccessiva e che adesso invece si attestano su posizioni di negazione della democrazia. Penso ai vari Pinter, Berasi, comunque ai DS in genere, che avevano sempre immaginato che dovevano esserci percorsi di larga presenza della opposizione e che adesso non si interessano più di questi temi.

Mi pare sia gravissimo l'atteggiamento del Presidente della Giunta Andreotti, non solo Andreotti tradisce l'humus da cui viene, autonomistico e non difende quindi l'autonomia e la Regione, anche se va a dire che il Trentino può stare tranquillo, ma soprattutto mi pare grave da Andreotti il continuare a rimanere Presidente di una Regione che non c'è più, se non perché alcune deleghe, per il Trentino, scatteranno con qualche ritardo rispetto all'Alto Adige.

Allora forse sarebbe un'azione di pulizia complessiva immaginare che dobbiamo levare le tende, il Consiglio regionale per quello che riguarda il lavoro di consiglieri, perché tanto di cosa stiamo qua a discutere? E la Giunta regionale per quello che riguarda i compiti che non ha più da svolgere e non tenere in piedi un carrozzone di spese dal punto di vista delle indennità di

carica, dei soldi a disposizione per le spese di rappresentanza, Presidente, siamo di fronte a posizioni addirittura scandalose se stiamo a quanto dicono i giornali, per quello che riguarda le prebende che hanno i singoli assessori per rappresentare che cosa? Non rappresentano nemmeno sé stessi.

Siamo di fronte ad un gravissimo problema ed anche di questo lei doveva farsi carico, Presidente Pahl, dei dipendenti della Regione che non sanno dove essere collocati ed in forza di quanto è stato stabilito da questa maggioranza scellerata si trovano a non poter spendere la propria professionalità, però a far spendere all'ente pubblico per gli stipendi. Questa mi sembra una cosa intollerabile, così come risulta intollerabile il dispendio di risorse economiche e finanziarie in Provincia di Trento per tutta una serie di nuovi uffici, di nuove competenze, di consulenze che non hanno niente a che vedere con la vita della comunità trentina.

PRÄSIDENT: Danke! Sind weitere Wortmeldungen? Dann treffen wir uns um 15.30 Uhr wieder.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(ore 12.58)

(ore 15.30)

Präsident Pahl führt den Vorsitz
Presidente Pahl assume la Presidenza

PRÄSIDENT: Ich nehme die Sitzung wieder auf. Ich bitte um den Namensaufruf.

MINNITI: *(segretario): (fa l'appello nominale)*
(Sekretär): (ruft die Namen auf)

PRÄSIDENT: Wir kommen zur Abstimmung. Geheimabstimmung? Gut.
Ich bitte um Verteilung der Stimmzettel. Wer den Misstrauensantrag annimmt, stimmt mit Ja, wer ihn nicht annimmt, stimmt mit Nein.
Ich bitte um den Namensaufruf.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt:

Abstimmende:	59
Jastimmen:	14
Gegenstimmen:	41
Weiße Stimmzettel:	4

Somit ist der Antrag abgewiesen. Ich danke allen Abgeordneten für die sehr faire Diskussion. Das betrifft Mehrheit wie auch die Opposition. Sie

haben damit gezeigt, dass der Regionalrat ein demokratisches Gremium ist, in dem seriös gesprochen und diskutiert wird. Danke schön!

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt Nr. 2: **Beschlussantrag Nr. 53: Misstrauensantrag gegen den Präsidenten des Regionalausschusses Andreotti – eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Urzì, Plotegher, Lo Sciuto, Cominotti, Seppi, Delladio, Taverna, Bertolini e Valduga, da dieser den bei der Einsetzung seines Ausschusses eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der Einrichtung eines “Runden Tisches für die Reformen” in Zusammenhang mit der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 34/XII (Delegierungen) nicht nachgekommen ist.**

MOZIONE N. 53/XII^

MOZIONE DI SFIDUCIA al Presidente della Giunta regionale

All'atto dell'insediamento della Giunta regionale il Presidente Carlo Andreotti annunciò la volontà di costituire un tavolo di concertazione politica, aperto alla partecipazione di tutti i gruppi costituiti all'interno del Consiglio regionale, al fine di determinare alcuni indirizzi di fondo destinati a dare corpo, nelle sedi istituzionali competenti, a progetti di riforma della Regione Trentino-Alto Adige.

L'impegno fu assunto, chiarì lo stesso Presidente Andreotti, al fine di garantire un parallelo dibattito in sede regionale fra i provvedimenti legislativi di delega delle residue funzioni amministrative della Regione alle Province di Trento e di Bolzano (in commissione legislativa prima ed in aula poi) e (in una diversa ma contestuale sede di concertazione politica sulle riforme) i programmi di ridefinizione di ruolo, competenze e funzioni amministrative proprie dell'ente regionale.

Il Presidente Andreotti ha disatteso gli impegni assunti in occasione dell'insediamento della propria giunta rinunciando, nonostante ripetute sollecitazioni e formali richieste, a garantire il rispetto dei patti. Il tavolo “sulle riforme”, benché annunciato, non è stato costituito mentre al contrario è stata pervicacemente condotta sino al termine la trattazione del disegno di legge sulle deleghe.

Tutto ciò premesso,

IL CONSIGLIO DELLA REGIONE DEL TRENINO-ALTO ADIGE

Esprime la propria sfiducia nei confronti del Presidente della Giunta regionale.

F.TO: I CONSIGLIERI REGIONALI
Alessandro URZÍ
Pier Giorgio PLOTEGHER
Antonino LO SCIUTO
Giovanni COMINOTTI

Donato SEPPI
Mauro DELLADIO
Claudio TAVERNA
Denis BERTOLINI
Guglielmo VALDUGA

**MISSTRAUENSANTRAG Nr. 53/XII
gegen den Präsidenten des Regionalausschusses**

Bei Einsetzung des Regionalausschusses hat Präsident Carlo Andreotti seine Bereitschaft bekundet, alle im Regionalrat vertretenen politischen Gruppierungen im Rahmen einer politischen Aussprache anzuhören, mit dem Ziel, die grundsätzliche Ausrichtung der Reform zur Neugestaltung der Region Trentino-Südtirol, die von den zuständigen institutionellen Stellen ausgearbeitet werden sollte, festzulegen.

Laut Präsident Andreotti sollte dadurch gewährleistet werden, dass parallel zu der auf Regionalebene (und zwar zuerst im Rahmen der Kommission und schließlich im Regionalrat selbst) stattfindenden Debatte über die Gesetzesvorlage zur Übertragung der verbliebenen Verwaltungsbefugnisse der Region an die Provinzen Trient und Bozen in einer getrennt zu führenden politischen Diskussion die Frage der zukünftigen Rolle, der Zuständigkeiten und der Verwaltungsfunktionen der Körperschaft Region erörtert wird.

Trotz wiederholter Aufforderungen und formeller Anträge auf Einhaltung des eingegangenen Versprechens ist Präsident Andreotti der Verpflichtung, die er bei Einsetzung seines Ausschusses übernommen hat, nicht nachgekommen. Der runde Tisch „über die Reformen“ ist auch nach mehrmaligen Ankündigungen nicht eingerichtet worden, die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Delegierungen ist hingegen unbeirrt bis zum Abschluss fortgesetzt worden ist.

Dies vorausgeschickt,

entzieht der Regionalrat der Region Trentino-Südtirol

dem Präsidenten des Regionalausschusses das Vertrauen.

gez. Die Regionalratsabgeordneten
Alessandro Urzì
Pier Giorgio Plotegher
Antonino Lo Sciuto
Giovanni Cominotti
Donato Seppi
Mauro Delladio
Claudio Taverna
Denis Bertolini
Guglielmo Valduga

Nur einen kurzen Hinweis: ein Misstrauensantrag gegen den Präsidenten der Region ist automatisch ein Antrag gegen die gesamte Regionalregierung, weil das so im Gesetz festgelegt ist.

Gibt es Wortmeldungen? Collega Urzì, ne ha facoltà.

URZÌ: Grazie, Presidente. Credo di avere diritto all'illustrazione della mozione e comunque ritengo di avere più di dieci minuti, o mi sbaglio? Quindici, non dieci, grazie, anche se poi non utilizzerò tutto il tempo.

Signor Presidente, l'esito della votazione è scontato, d'altronde credo che tutti coloro che hanno sottoscritto la mozione e che moralmente condividono la mozione di sfiducia, presentata all'attenzione dell'aula... signor Presidente, la prego di intervenire, perché il brusio è elevato!

Stiamo pur sempre trattando della mozione di sfiducia al Presidente della Giunta Andreotti, comunque di un atto politico che dovrebbe essere ritenuto rilevante, anche se ho già svolto questa mattina alcune considerazioni in ordine al distacco anche emotivo, da parte dell'aula, rispetto al destino della Regione e dei suoi rappresentanti, tanto da giustificare questo bivacco a cui noi abbiamo assistito nel corso di tutta la giornata odierna.

Signor Presidente, coloro che hanno sottoscritto la mozione di sfiducia e coloro che ne condividono i contenuti, sapevano dal primo momento che questa mozione avrà un esito scontato, anche se c'è chi chiaramente ritiene di poter approfittare del momento politico particolare per vestire un po' i panni del capro espiatorio e di colui che è chiamato in questo momento ad una verifica politica. Sappiamo che questo non è, perché la storia è già scritta, sappiamo quale sarà l'esito del voto, ma sappiamo anche che da parte delle minoranze politiche c'era la necessità di fare un passo formale per sottolineare quelle condizioni politiche che si erano venute a determinare negli ultimi mesi di discussione del disegno di legge sulle deleghe e che avevano via, via costruito la consapevolezza da parte di molte forze politiche, rappresentate in quest'aula ed anche da parte di molti soggetti esterni alla Regione Trentino-Alto Adige, la consapevolezza del ruolo inadeguato da parte di questa maggioranza politica e del suo Presidente, nell'affrontare un processo estremamente delicato come quello delle riforme dell'istituzione regionale, tanto delicato che il Presidente della Giunta regionale si è ben guardato dall'affrontarlo.

Al di là di alcune considerazioni, che poi abbiamo potuto appurare essere di carattere squisitamente formali, svolte nella seduta di insediamento della Giunta regionale, con le quali si prometteva l'istituzione di un tavolo politico, atto ad aprire un confronto politico sulle riforme, coinvolgente tutte le componenti politiche del Consiglio, al di là delle dichiarazioni formali per captare un po' di benevolenza da parte non solo di componenti questo Consiglio regionale, ma anche di associazioni, osservatori delle politiche regionali all'esterno del Consiglio, al di là di queste piccole manifestazioni non abbiamo potuto che prendere atto di un vuoto politico assoluto da parte di questa Giunta regionale e del suo Presidente, non riteniamo noi di incapacità politica vera e propria si tratta, ma di inadeguatezza politica, di mancanza di volontà di affrontare organicamente il problema che si era posto. Il problema principe in questi mesi era il problema della chiarificazione su quello che dovrà essere il

futuro della Regione Trentino-Alto Adige. Ci siamo avviati così, signor Presidente, ad un confronto serrato sulle deleghe di funzioni amministrative che abbiamo centinaia di volte ripetuto, di fatto smettevano le ultime competenze amministrative della Regione Trentino-Alto Adige assegnandole alle Province, senza avere definito quello che dovrà essere il ruolo futuro della Regione una volta spogliata delle proprie competenze.

Allora oggi possiamo leggere sui quotidiani locali, in modo particolare il 'Dolomiten' in lingua tedesca, la notizia relativa all'annuncio, portato con grande enfasi della smobilitazione delle ripartizioni regionali, della cessione definitiva del personale, quindi della autentica chiusura di una fase storica della Regione, quale motore non solo amministrativo, ma anche di politiche regionali, si celebra questo momento con grande orgoglio sul quotidiano 'Dolomiten', chiaramente il quotidiano 'Dolomiten' riporta la posizione espressa autorevolmente da assessori regionali, ma non si delinea perché questo non è scritto da nessuna parte, né nei programmi, né nelle volontà politiche del maggiore partito, ossia la SVP, quello che dovrà essere dopo questo ulteriore passo anche concreto di smobilitazione delle strutture stesse amministrative regionali.

Se vogliamo delineare un futuro dell'ente Regione possiamo rifarci alle parole espresse, nel corso della mattinata, dal collega Denicolò che è stato estremamente chiaro nel definire la Regione una camicia di forza, ossia quella camicia che si indossa e costringe la persona in una posizione innaturale. Ebbene, la posizione innaturale denunciata dal collega Denicolò è quella della convivenza fra le due Province, della collaborazione fra le due Province. Questo è il dato innaturale che si è ritenuto di dover incidere ed eliminare attraverso la delega di funzioni amministrative. Togliere alla Regione la camicia di forza, ossia togliere quello strumento che invitava ed imponeva alle popolazioni ed alle comunità, residenti sul territorio regionale, una collaborazione, un dialogo che oggi non ci sarà più, né su base volontaristica, né per previsione giuridica.

Allora, signor Presidente, noi riteniamo che l'atto compiuto dalla Giunta regionale ed in modo particolare dal Presidente della Giunta regionale, sia stato non solo un atto scellerato, ma anche un atto criminale, da un punto di vista strettamente politico, l'atto che ha concluso l'esperienza della Regione.

Non è pura retorica anche se questi concetti sono stati ripetuti decine, se non centinaia di volte, ha sancito un momento storico che non traghetta l'autonomia del nostro territorio regionale da una dimensione ad una successiva dimensione, comunque sempre in uno spirito di evoluzione, ma traghetta la nostra autonomia regionale da un quadro di riferimento certo ad un quadro totalmente indefinito.

Il Presidente della Giunta regionale si è assunto una grave responsabilità, attraverso i suoi silenzi, perché poco abbiamo sentito la sua voce nel corso di questi ultimi mesi e la sua voce si è riaffacciata solamente in queste ultime ore, quando ha indirizzato ai consiglieri regionali una nota, datata 24 aprile 2003, che contiene un quadro definito sinottico, elaborato raccogliendo gli elementi più qualificanti dei vari progetti di riforma della Regione, pervenuti a questa Presidenza da parte delle forze politiche. Definisce il Presidente Andreotti questo quadro un lavoro utile anche ai fini della

costituzione di quel tavolo politico, annunciato nelle dichiarazioni programmatiche del marzo 2002.

Signor Presidente, siamo fuori tempo abbondantemente. L'iniziativa del Presidente Andreotti non solo non è credibile, ma è assolutamente risibile. Giunte a poche ore dalla discussione in Consiglio regionale della mozione di sfiducia, una mozione di sfiducia che parte da un concetto, ossia il Presidente Andreotti ha tradito un impegno assunto, aveva assunto l'impegno di aprire un tavolo per le riforme, un tavolo politico, questo tavolo non è stato aperto fino a chiusura della vertenza relativa alle deleghe, oggi che i giochi sono fatti, oggi che le deleghe sono state licenziate, oggi che la Regione è priva di potere contrattuale, politico e amministrativo, il Presidente Andreotti raccoglie un invito che noi avevamo sollevato decine di volte, nel corso di questo ultimo anno, proponendo all'attenzione del Consiglio regionale le proposte raccolte in un quadro sinottico, tese ad aprire un tavolo politico.

Siamo fuori tempo, signor Presidente, questa è una manovra speculativa, demagogica ed onestamente avremmo atteso, da parte sua, un atteggiamento più dignitoso ed invece questo documento la giustificherà delle sue dichiarazioni che appaiono assolutamente scontate, relative ad una sua presunta, ma non credibile volontà di avviare ora un coinvolgimento delle forze politiche, attorno a quel tavolo politico, per definire un quadro di proposte possibili, perché nelle sedi competenti possa essere avviato un processo di riforma autentica di carattere istituzionale dell'istituto Regione Trentino-Alto Adige.

Signor Presidente, lei ha atteso più di un anno per presentare queste proposte, sulle quali noi volevamo aprire da subito invece un dibattito, contestualmente al dibattito in Consiglio regionale sulle deleghe, ma ha commesso in questo anche un lapsus, signor Presidente, perché lei ha consegnato un quadro delle proposte pervenute sino al 19 giugno 2002 e fra queste proposte ce ne sono alcune anche di suoi colleghi, partner di Giunta, quindi suoi alleati che non a caso nel giugno 2002 intravedevano ancora nel futuro della Regione competenze in materia di catasto e fondiario, quelle competenze che poi nel tempo, proprio gli stessi che proponevano il mantenimento in capo alla Regione hanno, su diktat della SVP, dovuto cedere alle Province.

Quindi lei con queste iniziativa non solo non compie un passo in avanti, ma ne fa due indietro, signor Presidente Andreotti, ma pone in grande ed in grave imbarazzo anche alcuni suoi partner di Giunta, che evidentemente solo un anno fa ritenevano che in capo alla Regione catasto e fondiario fossero perfettamente compatibili, anzi fossero necessari per salvaguardare il ruolo unitario della Regione Trentino-Alto Adige. Forse queste contraddizioni ci dovranno essere spiegate. Signor Presidente, lei ci dovrà spiegare soprattutto perché ha atteso dal 19 giugno 2002 sino ad oggi per presentarci quelle proposte che alcuni colleghi avevano ritenuto di presentare alla Presidenza della Giunta regionale, quale piattaforma politica per avviare un confronto ampio e trasversale fra le diverse componenti di maggioranza e minoranza sul futuro dell'istituzione regionale.

Ci deve anche spiegare, signor Presidente, quale valore possa avere questo quadro sinottico, essendo rappresentativo solamente di alcune

posizioni, ma non delle posizioni delle forze politiche rappresentate in Consiglio regionale. Il gruppo regionale di Alleanza Nazionale, signor Presidente non è stato mai coinvolto in forma diretta, istituzionale, formale da parte della Presidenza della Giunta regionale in questo processo. Evidentemente, signor Presidente, si è voluto incidere doppiamente in termini negativi su l'armonia di quello che dovrebbe essere un processo di coinvolgimento di tutte le componenti politiche. Alleanza Nazionale non è stata coinvolta, quindi è esclusa da questo quadro sinottico semplicemente perché nessuno si è premurato di invitare Alleanza Nazionale a formalizzare delle proprie proposte. Alleanza Nazionale al contrario, in Consiglio regionale, la mano tesa più volte l'ha mostrata, ma da parte della Giunta regionale e del suo Presidente non abbiamo mai incontrato disponibilità.

Allora abbattere un edificio sino alle fondamenta, senza avere nemmeno ipotizzato un concetto di progetto futuro di ricostruzione del palazzo che dovrà sorgere sulla stessa area di quello abbattuto, appare inverosimile e soprattutto appare inconcepibile. E' per questo, signor Presidente, che la Giunta Andreotti ed il Presidente Andreotti passeranno alla storia sicuramente per coloro che hanno definitivamente chiuso la storia di collaborazione all'interno della Giunta regionale.

Oggi la Regione è diventata un po' quello che l'onorevole Zeller ha sempre descritto e voluto, ossia quel salone da tè dove ci si può trovare e parlare del più e del meno.

Forse per l'ultima volta, signor Presidente, in questo Consiglio regionale parleremo di cose serie e stiamo parlando di cose serie, ossia dell'incapacità programmatica, politica, istituzionale della Giunta regionale e del suo Presidente che ha, dal momento del suo insediamento, non solo brillato per mutismo cronico, ma anche per la totale, assoluta incapacità di programmazione di un progetto politico, tradendo i patti che egli stesso aveva assunto di fronte all'aula e di fronte alla sua maggioranza ed oggi sbugiardando ed offendendo anche alcuni suoi partner di Giunta, che avevano proposto delle soluzioni che avevano presentato all'attenzione della Presidenza della Giunta, ipotesi diverse rispetto a quelle che poi si sono concretizzate nel tempo.

Infine al Presidente Andreotti chiediamo una giustificazione chiara, perché si è atteso sino ad oggi per presentare questi progetti di riforma, che erano dimenticati forse nel fondo di un cassetto della Giunta regionale sin dal giugno 2002. Se questo non significa mancanza di volontà politica di affrontare per temo il problema, ebbene, non abbiamo altri argomenti da sollevare.

Signor Presidente, credo che le vicende, così come si sono evolute, dimostrano con chiarezza l'inadeguatezza politica del Presidente Andreotti e della sua attuale maggioranza e giustificano appieno quindi un voto favorevole alla mozione di sfiducia. Grazie Presidente.

PRÄSIDENT: Danke! Abg. Seppi, Sie haben das Wort.

SEPP: Grazie, Presidente. Ritengo doveroso prendere la parola su questa mozione di sfiducia, in quanto le ragioni e non solo quelle espresse dal collega che ha come primo firmatario sviluppato questo documento, siano sottoscrivibili in maniera del tutto totale.

Adesso non so a chi mi sto rivolgendo, mi sto rivolgendo al Presidente della Giunta regionale, quindi il massimo esponente della maggioranza del Consiglio regionale? Mi sto rivolgendo ad un membro dell'opposizione del Consiglio provinciale di Trento che combatte contro la stessa maggioranza che qui, di fatto, sta a rappresentare? Sto parlando con il candidato alle prossime elezioni provinciali per il centrodestra e quindi sponsorizzato dalle stesse forze politiche che qui stanno facendo una mozione di sfiducia? Sto parlando ad un possibile alleato dell'attuale Presidente Dellai alle prossime elezioni provinciali? Non so a chi sto parlando. Non so, caro Urzì se sarà il vostro candidato, visto che obiettivamente ci sono sponsorizzazioni in atto.

Francamente non so a chi mi rivolgo, ci sono uomini buoni in politica per tutte le stagioni, ci sono buoni uomini in politica per la maggioranza, per l'opposizione, dipende su quale poltrona siedono, anche se le maggioranze sono costituite dalle stesse forze politiche, anche se le maggioranze sono costituite dagli stessi uomini del Consiglio regionale, riferiti al Consiglio provinciale di Trento.

Onestamente non so a chi mi rivolgo, ma obiettivamente c'è un documento sul tappeto e di conseguenza ne prendiamo atto, o forse cerco di rivolgermi a quella persona politica che mi ha inviato, l'altro giorno, un documento nel quale mi stava a spiegare, con uno schema preso da un programma di un computer, quali sono le intenzioni di questa maggioranza, o comunque le intenzioni del Presidente della Giunta, per riempire il contenitore della Regione, svuotato per sua diretta, grande ed ingiustificata ed imperdonabile attività.

Presidente della Giunta, io sono un attento osservatore di tutto ciò che accade, ma quel documento non l'ho neanche letto, perché non mi posso prendere la briga di considerare la barzelletta della settimana enigmistica, dove ci sono le ultime parole famose di colui che dopo aver distrutto contenuto e contenitore mi viene a raccontare non solo quello dovrebbe essere il contenitore, ma mi viene anche a rappresentare quella che dovrebbe essere una proposta di contenuto che avrebbe dovuto proporre prima di arrivare alla distruzione del contenuto e del contenitore.

Parliamoci chiaro, Presidente della Giunta, ritengo davvero che i colleghi, tra cui il sottoscritto, che hanno firmato questo documento, non sapevano nemmeno fino in fondo contro chi lo stavano firmando, lo stavano firmando contro quel personaggio politico che rappresentava quella Giunta disgraziata e scellerata che aveva distrutto la Regione. Su questo non c'è dubbio e su questo non dubbio chiaramente la sottoscrizione andava fatta al cento per cento, andava data completa solidarietà a chi intendeva porre in discussione una figura di questo tipo, ma al di là di questo non so a chi mi sto rivolgendo.

Allora per evitare che qualcun altro dopo di me prenda la parola, perché capisco l'imbarazzo dei rappresentanti di Forza Italia trentina, che hanno firmato questo documento, anche quella altoatesina, lo hanno firmato persone come Bertolini, che mi sembra stiano sponsorizzando la sua Presidenza quale candidato avversario, l'ha firmato parte della Lega Nord, ci sono membri che sui giornali sponsorizzano il candidato Presidente del

centrodestra, attuale Presidente della Giunta, Carlo Andreotti e poi firmano un documento di sfiducia al Presidente della Giunta.

Francamente non so più dove sono, mi sembra di essere in un branco di pazzi, non so dove sono finito, i manicomi li hanno chiusi, per l'amor di Dio, forse il pazzo sono io, però obiettivamente non riesco più a raccapazzarmi, non so più dove sono. Qua c'è chi lo vuole Presidente e lo sfiducia, lui stesso in Consiglio regionale fa il Presidente della Giunta, in Consiglio provinciale fa l'opposizione, francamente se arriva uno dalla porta che pensa di essere Napoleone, penso che meriti tutta la considerazione e la stima che un'assemblea di questo tipo debba dimostrare a chi dimostra di essere meno pazzo di loro.

Come faccio a non sottoscrivere una mozione di sfiducia di questo tipo? La mozione di sfiducia la presenterei nei confronti di tante persone che non riescono, al di fuori di quest'aula, a manifestare una coerenza di principi ed una coerenza di programmi, una coerenza di uomini che abbiano un fine politico più o meno condivisibile, ma che comunque rimanga un fine politico su una traccia che sia quella. Possono essere concessi sbandamenti, possono essere concesse brevi e rapide deviazioni, ma non possono essere accettati cambiamenti di rotta e situazioni di vita intensa e contrastante, come quella di coloro che stanno in maggioranza da una parte ed in opposizione dall'altra.

Non è che sia l'unico il Presidente Andreotti, anche i Verdi hanno questo tipo di atteggiamento, anche i repubblicani chiaramente non sanno più dove stare, per forza, perché il senno è perso, la rotta è indefinita, viaggiamo a vista sperando che qualcuno ad un certo punto dica: terra, terra, come sulla Pinta, la Nina e la S. Maria, però qui obiettivamente di Cristofori Colombo non ne vedo nemmeno l'ombra, caro Presidente della Giunta.

Allora penso davvero che lei le dimissioni le deve dare, perché o dà le dimissioni da Presidente della Giunta regionale o dà le dimissioni da membro di opposizione in Consiglio provinciale, in qualche modo vogliamo sapere da che parte sta, ma vogliamo anche che il signor Denis Bertolini ci dicesse qualcosa, vorremmo che lo stesso discorso ce lo dicesse Forza Italia trentina che firma questo documento e dall'altra parte la sponsorizza quale Presidente avversario di Dellai alle prossime elezioni provinciali.

Francamente vorrei sentirle queste cose o forse davvero sarebbe meglio che perdessimo meno tempo, perché arrivati a questo punto "carta canta, villan dorme", siamo in una situazione tale che se entra qualcuno dalla porta pensando di essere Napoleone merita molta più stima e considerazione di quella che tanti dei miei colleghi meritano in quest'aula. Grazie.

Assume la Presidenza il Vicepresidente Willeit Vizepräsident Willeit übernimmt den Vorsitz

PRESIDENTE: La parola al cons. Bertolini.

BERTOLINI: Dopo la grande confusione che volutamente il cons. Seppi ha fatto su questa mozione di sfiducia, andando a toccare non l'atto di per sé che riguarda la mozione di sfiducia al Presidente, ma valutando tutte le posizioni dei

vari firmatari alla mozione di sfiducia, credo non debba riguardare questo tipo di iniziativa.

Premesso che la mozione di sfiducia non tocca il Presidente Carlo Andreotti nella persona, ma come massimo esponente di una maggioranza di centrosinistra e della SVP che, a mio avviso, ha portato a termine un'azione di svuotamento, di distruzione della Regione senza avere preparato alcuna proposta di riforma dell'ente regionale. Su questa iniziativa portata avanti dalla maggioranza regionale e che si individua come massimo esponente della maggioranza regionale il Presidente della Giunta, io ho firmato una mozione di sfiducia rivolta al Presidente come rappresentante più illustre della maggioranza.

E' chiaro che sono convintissimo dell'azione grave fatta con questo passaggio delle deleghe a danno soprattutto della Provincia di Trento, ma anche della Provincia di Bolzano, in particolare per quanto riguarda la minoranza italiana. Abbiamo sentito anche in mattinata, finalmente la SVP è riuscita a liberarsi della convivenza forzata con la Provincia di Trento e non è ammissibile che a questa azione abbia partecipato attivamente sia il centrosinistra ed anche il Partito Autonomista Trentino Tirolese.

Personalmente ritengo che dopo questa azione, rilevando che nessun tipo di riforma, nessun tipo di proposta è stata fino ad oggi presentata per dare contenuto, per salvare l'esistenza della Regione, credo che una mozione di sfiducia sia un atto quasi obbligato, un atto dovuto, proprio per evidenziare in maniera più marcata la distanza, il distacco personale da quest'azione.

La Lega Nord si è sempre battuta, in questi anni, per garantire la sopravvivenza della Regione e chi ha portato la Regione in uno stato ormai di agonia, del quale si contano i giorni di sopravvivenza, perché con le prossime elezioni, quando si andrà a votare i due Consigli provinciali separati e non si andrà a votare il Consiglio regionale nel suo insieme, sarà la morte definitiva dopo questo colpo mortale inferto dalla maggioranza con il passaggio delle deleghe alle due Province.

Pertanto come membro di questa assemblea regionale non mi sono riconosciuto nell'azione, a mio avviso, illegittima, portata avanti dal Presidente del Consiglio regionale con un'interpretazione non corretta del regolamento e con questa mozione di sfiducia al Presidente della Giunta regionale sottolineo tutta la contrarietà e tutta la distanza da quanto è avvenuto.

Questo sarà un argomento del quale dovrà esserne informata la popolazione trentina dell'atto che si è consumato in quest'aula regionale con la distruzione della Regione. Pertanto anche con la firma alla mozione di sfiducia del Presidente della Giunta regionale, voglio ribadire la totale estraneità personale a questa azione e quindi sottolineare che per quanto mi riguarda la Regione è e rimane importantissima per la salvaguardia dell'autonomia del Trentino e anche per la salvaguardia della minoranza italiana in Alto Adige.

Pertanto agli autori di questo atto ritengo sia doveroso una sfiducia, proprio per rimarca la grave responsabilità che hanno nei confronti dei cittadini del Trentino e dei cittadini dell'Alto Adige.

PRESIDENTE: La parola alla cons. Conci.

CONCI: Grazie, Presidente. Approfitto di questa mozione di sfiducia per dire il mio pensiero e quello del mio gruppo, rispetto a questa vicenda. Certo la nostra speciale autonomia tripolare avrebbe sicuramente richiesto un percorso diverso ed è il percorso che abbiamo tentato di iniziare, ma che poi ha avuto un suo esito, per accordi politici ai quali non ho partecipato, di inizio legislatura, diverso, nel senso che si è concluso con il passaggio delle ultime competenze della Regione alle due Province.

Abbiamo tutti la consapevolezza che lo statuto del 1972 oggi è sicuramente obsoleto, che occorre andare verso un rinnovamento, che non semplicemente rattoppi, ma che riprenda in mano tutta la storia della Regione, che riorganizzi nel suo complesso la materia, che ridefinisca gli assetti delle due Province e della Regione, che mantenga a mio avviso questa specificità unica in Italia della sua tripolaità e che quindi ridefinisca ruoli, competenze e funzioni per istituzioni autonome, aventi ciascuno una propria dignità ed una propria ben specifica identità.

Oggi dobbiamo purtroppo agire un po' all'inverso, le ultime competenze sono passate, dobbiamo riprendere in mano la questione e giungere ad una proposta. Lo dico in questa occasione, ma non è legato semplicemente questo problema ad un discorso di maggioranza e di minoranza, credo che sia una responsabilità di tutti noi che siamo in questo Consiglio, anche se poi da un punto di vista di competenza, come giustamente diceva il cons. Denicolò stamattina, la competenza è dei Consigli provinciali. Quindi chiedo che i Consigli provinciali se ne facciano carico, visto che il nostro Consiglio regionale è fatto dai due Consigli provinciali e che quindi oggi siamo qui tutti presenti, che abbiamo anche uno scatto d'orgoglio nei confronti di Roma, mai vorrei arrivare, come è successo a noi del Trentino per quello che riguardava la legge elettorale, di trovarci con una legge elettorale pensata ed impostaci da Roma, quasi una sorta di tutela inaccettabile.

E' vero, il Presidente ha inviato solo ora le proposte che forze politiche di maggioranza e di minoranza hanno da tempo posto in campo, rispetto a questo rinnovamento dello statuto di autonomia.

Crede comunque che sia importante, che sia necessario che queste proposte vengano riprese in mano, che ci si faccia ciascuno, per quello che è possibile, parte in causa, per promuovere una proposta che arrivi prima della fine della legislatura a Roma, perché credo che sia compito di questi Consigli provinciali arrivare, proprio perché mandati dai trentini, dagli altoatesini, dai sudtirolesi nelle istituzioni per espletare questo tipo di mandato, credo sia proprio compito di ciascuno di noi mettere in campo la propria intelligenza, la propria creatività, le proprie capacità per cercare di arrivare ad una proposta condivisa.

Crede che su queste questioni sia difficile arrivare ad una unanimità, però l'esperienza che abbiamo fatto in Trentino sulla legge elettorale dice che comunque possiamo arrivare a maggioranza anche diverse da quelle che oggi sono presenti nei due Consigli, maggioranze che si ricreino su una proposta e che riescano alla fine a portarla a termine.

Crede che questo compito oggi sia ineludibile, per il mandato che ci è stato consegnato, ma anche perché io credo che non sia possibile non dare il

proprio contributo in questo campo, non solo per quanto attiene a ciascuno di noi, al mandato che ci è stato consegnato, ma al futuro delle nuove generazioni, alle quali dobbiamo lasciare un patrimonio che non deve andare disperso.

Quindi non voterò questa mozione di sfiducia, ma richiamo il Presidente Andreotti, anche se sappiamo non essere compito suo ed i Presidenti dei Consigli provinciali, cui questo compito invece è assegnato e ciascun consigliere, perché ciascuno senta di assumere questo compito di farsi promotore di questa proposta.

PRESIDENTE: Altri interventi? La parola al Presidente Andreotti.

ANDREOTTI: Grazie, signor Presidente. Devo prendere atto della pacatezza del dibattito, ma soprattutto sia per quanto riguarda il dibattito, che per quanto riguarda il testo specifico della mozione di sfiducia, che la mozione di sfiducia stessa non è fondata tanto sul problema delle deleghe, ma sull'asserito, mancato rispetto dei patti che dal sottoscritto sarebbero stati assunti nei confronti del Consiglio regionale nel momento dell'insediamento di questo nuovo governo regionale.

Tuttavia credo che anche se il testo della mozione riguarda sostanzialmente la mancata costituzione di quel citato tavolo politico, credo non si possa prescindere, almeno in premessa, dal problema delle deleghe.

Colleghi, credo sia veramente pernicioso e pericoloso per la nostra autonomia, non aggiungo aggettivi, per la nostra autonomia che è un bene universale e credo condiviso da tutti, è pericoloso sostenere che la Regione non esiste più, perché qualora passasse il principio che la Regione non esiste più a seguito del passaggio di quattro deleghe, affermeremo esplicitamente che la Regione esisteva soltanto perché esercitava quattro deleghe.

Allora si valeva la pena cancellarla la Regione, se la Regione fino a ieri sera fosse esistita soltanto perché esercitava quattro deleghe e poiché non può più esercitare queste quattro deleghe la Regione non esiste più.

Sono fermamente convinto che il ruolo e la funzione politica della Regione vada ben oltre e sia più ampio e trovi soprattutto radicamento negli atti che sono stati fatti in sede di conferenza internazionale di pace di Parigi, nell'accordo Degasperi-Gruber, nella unicità dello statuto, voluto dalla costituzione della Repubblica italiana e negli accordi successivi. Dopo il "los von Trient", determinato dalla mancata applicazione dell'art. 14 e dal rifiuto di passare le deleghe dalla Regione alle due Province, ha portato al "los von Trient", ha portato alla tragica notte dei fuochi, ha portato ad un periodo di grossa conflittualità all'interno del nostro territorio regionale, risolto poi con l'approvazione dello statuto del 1972 che non più all'art. 14, ma all'art. 18 ribadiva in maniera assolutamente chiara ed esplicita la questione delle deleghe. Deleghe che sono sempre state promesse da tutte le maggioranze regionali che si sono susseguite fino ad oggi e quindi qualsiasi forza politica e qualsiasi consigliere abbia fatto parte di precedenti maggioranze regionali si era impegnato a garantire il passaggio delle deleghe.

Credo che le funzioni della Regione siano ben altre e siano soprattutto, come prevede lo statuto, funzioni di ruolo, di carattere eminentemente politico, non disgiunte dall'esercizio di alcune deleghe

specifiche che per la loro caratteristica non possono essere che competenze di tipo regionale.

Sottolineo che la competenza ordinamentale rimane comunque in capo alla Regione, la competenza ordinamentale su tutte le materie di cui la Regione è titolare delle competenze, competenza ordinamentale che non viene delegata a nessuno e rimane in capo alla Regione, poi le altre competenze come quella dell'organizzazione amministrativa degli uffici dei giudici di pace ed è già stata sollecitata la commissione dei 12, oltre che il ministero competente ad allargare questa competenza all'organizzazione di tutti gli uffici regionali sul territorio regionale e quindi un settore estremamente importante. Come è altrettanto importante, forse anche più delicato, più incisivo sulla pelle dei cittadini della nostra Regione, il tema che diventerà veramente strategico nei prossimi anni con le riforme pensionistiche in atto, delle politiche di previdenza tout court ed in particolare della previdenza integrativa.

Veniamo adesso alla contestazione fondamentale della mozione di sfiducia che è la mancata costituzione di quel famoso tavolo.

Allora vorrei rapidamente rileggere al Consiglio proprio il testo integrale della dichiarazione da me resa al Consiglio il 14 marzo dello scorso anno, quando parlando del futuro della Regione dicevo di essere personalmente contrario alla istituzione o alla elezione nel novembre prossimo, contestualmente con le prossime elezioni regionali di un'assemblea costituente. Proseguivo dicendo: Il futuro della Regione dovrà invece essere definito nell'ambito di un apposito tavolo politico, fermo restando quanto stabilito dall'articolo 103 del rinnovato Statuto che recita testualmente *"Per le modificazioni del presente Statuto si applica il procedimento stabilito dalla Costituzione per le modifiche costituzionali. L'iniziativa per le modificazioni del presente Statuto appartiene anche al Consiglio regionale su proposta dei Consigli delle Province autonome di Trento e di Bolzano e successiva conforme deliberazione del Consiglio regionale"*. Tra gli obiettivi da perseguire, anche coinvolgendo le forze politiche di minoranza e tenendo conto delle proposte e sollecitazioni pervenute dalla società civile, dal mondo economico, sociale e culturale, ci saranno quelli di una Regione luogo di cooperazione tra le due Province nelle materie di comune interesse.

Ora non voglio assolutamente declinare responsabilità o sottrarmi ai miei doveri, però non è mai stato detto che il Presidente o la Giunta regionale si farà carico in prima persona di costituire un tavolo politico per la riforma della Regione, perché è stato detto in quest'aula, in maniera molto chiara, che la competenza a riformare lo statuto deve seguire i canali e le vie previste dall'art. 103, testé letto.

Certo la Giunta provinciale si era impegnata con quelle dichiarazioni a svolgere un certo ruolo di coordinamento, di supporto, di appoggio, di impulso, tutto quello che volete voi, ma io sono sempre stato molto chiaro dicendo che non è compito della Giunta regionale provvedere alla riforma statutaria, perché le grandi riforme non si fanno a colpi di maggioranza, ma si fanno cercando di coinvolgere il più ampiamente possibile le forze politiche ed anche sociali della nostra collettività.

C'è anche un dubbio che è stato sollevato più volte dalle forze del centrosinistra e segnatamente dalla SVP, circa l'opportunità di proporre allo

stesso Parlamento italiano una proposta di riforma dello statuto in questo momento politico. Mi pare che queste perplessità siano tuttora estremamente presenti.

Al di là di questo la Giunta regionale non è stata assolutamente inerte, per quanto riguarda quel famoso tavolo politico, tanto è vero che già il 17 maggio – la Giunta regionale si è insediata il 14 marzo 2002 – è già stato fatto un primo incontro tra le forze politiche di maggioranza per vedere come le forze politiche, insieme alla Giunta, avrebbero potuto elaborare una proposta da mettere poi su un tavolo politico che avrebbe dovuto vedere il coinvolgimento soprattutto delle minoranze.

Hanno ragione quelli che sono intervenuti prima, esistevano già alcuni progetti di riforma presentati, in quella riunione è stato deciso di contattare, non formalmente perché non poteva essere un'iniziativa formale della Giunta regionale, ma di contattare tutte le forze politiche presenti in Consiglio regionale e di chiedere a tutte di presentare una loro proposta o di integrare o confermare la proposta che avevano già presentato. Il risultato è stato quello che tutte le forze politiche di maggioranza hanno presentato una loro proposta o confermato quella che avevano già presentato in precedenza, mentre tra le forze politiche di opposizione il solo centro UPD, primo firmatario il collega Morandini, è stato presentato un progetto compiuto.

Questo non vuol dire assolutamente che le forze politiche di opposizione non avessero un loro progetto politico, ricordo che Forza Italia aveva presentato pubblicamente un progetto politico di riforma della Regione, attraverso il prof. Baldassarre che non era ancora diventato presidente della Rai, che però non hanno ritenuto di presentare a chi si era fatto promotore o coordinatore di un costituendo tavolo politico.

Sono stati sentiti i due Presidenti delle due Giunte regionali, in ordine ad una proposta che era stata avanzata di coinvolgere l'istituto trentino di cultura e l'accademia di Bolzano nell'elaborazione di questi progetti, allargando quindi il dibattito alla società civile, che avevano dato il loro consenso al coinvolgimento di questi due enti funzionali delle due Province; ho sentito personalmente il Presidente dell'ITC, il quale anziché accettare un ruolo passivo di ricucitore fra le diverse ipotesi presentate sul tavolo voleva presentare una sua proposta autonoma ed io ho detto no, non è questo il compito che le forze politiche di maggioranza intendono presentare.

C'è stato un successivo incontro il 21 giugno, ci sono stati altri due incontri di maggioranza, all'interno dei quali è stata ribadita la necessità di coinvolgere i due Consigli provinciali, tanto è vero che ho personalmente scritto ai due Presidenti dei due Consigli provinciali, richiamando l'articolo 103 dello statuto, di attivare a livello provinciale le previsioni dell'art. 103 dello statuto per avviare quel processo di riforma statutaria, previsto proprio dalle nostre carte. I due Presidenti delle due Province hanno risposto che non era competenza delle Presidenze assumere un ruolo attivo, ma che questo ruolo attivo era di competenza delle singole forze politiche.

E' chiaro che il clima politico, soprattutto per il dibattito all'interno del Consiglio regionale sulle deleghe, si è andato deteriorando e non abbiamo riscontrato condizioni politiche praticabili per avviare in maniera serena, tranquilla, pacata e costruttiva un tavolo politico che portasse all'elaborazione di

un progetto di riforma dello statuto, forti anche di esperienze fatte dalla famosa commissione paritetica o la bicameralina cosiddetta, dei 24 che ha lavorato per metà legislatura senza arrivare ad alcun costrutto.

Chiudo rapidissimamente, Presidente, citando il collega Boso, quando ha detto che Roma ci ha obbligati ad inseguirla con la riforma costituzionale del nostro statuto, con il rovesciamento del concetto di Regione che a me personalmente non piace, l'ho sempre dichiarato e sostenuto, ma soprattutto con quella famigerata norma transitoria per la quale è passato a Roma un principio di autonomia differenziata, contro il volere espresso dal Consiglio provinciale di Trento, per il quale le decisioni che riguardano Trento potevano essere tranquillamente prese a Roma impunemente, senza che nessuno avesse assolutamente nulla a ridire.

L'invio a tutte le forze politiche dei progetti di riforma, di cui la Regione era entrata in possesso, elaborati e sintetizzati in una tavola sinottica, aveva soltanto questo significato, c'è una base di lavoro se vogliamo cominciare a lavorare, se vogliamo si può far partire quel tavolo politico, ma io mi chiedo: c'è la volontà vera, reale di far partire, in un clima sereno e rasserenato dall'approvazione delle deleghe, questo tavolo politico? Noi siamo pronti e siamo disponibili. Grazie.

Präsident Pahl übernimmt wieder den Vorsitz Riassume la Presidenza il Presidente Pahl

PRÄSIDENT: Danke! Es sind keine Wortmeldungen. Wir kommen somit zur Abstimmung. Es wurde die Geheimabstimmung beantragt.

Ich bitte um Verteilung der Stimmzettel. „Ja“ bedeutet – so wie vorhin – Zustimmung zum Misstrauensantrag, „Nein“ bedeutet Ablehnung gegen den Misstrauensantrag.

Ich bitte um den Namensaufruf.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt:

Abstimmende:	57
Jastimmen:	18
Gegenstimmen:	34
Weißer Stimmzettel:	5

Damit ist der Misstrauensantrag abgewiesen.
Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt...
...bitte, Abg. Dalmaso.

DALMASO: Grazie, signor Presidente. Mi permetto di chiederle la sospensione dei lavori per questo pomeriggio, per una riunione della maggioranza, al fine di valutare le proposte in ordine al terzo punto all'ordine del giorno. Grazie.

PRÄSIDENT: Ich gebe dem Ersuchen statt und löse demzufolge die Sitzung für heute auf. Wir sehen uns morgen um 10.00 Uhr wieder. Die Sitzung ist geschlossen.

(ore 16.49)

INDICE

MOZIONE N. 52 -

di sfiducia al Presidente del Consiglio Pahl - presentata dai Consiglieri regionali Divina, Lo Sciuto, Mosconi, Bertolini, Taverna, Cominotti, Boso, Urzì, Plotegher, Seppi, Holzmann, Perego, Delladio e Valduga, per via della sua proposta di sottoporre all'approvazione del Consiglio regionale la "questione di fondo" in occasione della trattazione del disegno di legge n. 34/XII[^] (Deleghe)

pag. 4

MOZIONE N. 53 -

di sfiducia al Presidente della Regione Andreotti - presentata dai Consiglieri regionali Urzì, Plotegher, Lo Sciuto, Cominotti, Seppi, Delladio, Taverna, Bertolini e Valduga, per avere disatteso gli impegni assunti in occasione dell'insediamento della propria Giunta in merito al "tavolo sulle riforme" in concomitanza della trattazione del disegno di legge n. 34/XII[^] (Deleghe)

pag. 26

INTERROGAZIONI E INTERPELLANZE

pag. 41

INHALTSANGABE

BESCHLUSSANTRAG NR. 52 -

Misstrauensantrag gegen den Regionalratspräsidenten Pahl - eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Divina, Lo Sciuto, Mosconi, Bertolini, Taverna, Cominotti, Boso, Urzì, Plotegher, Seppi, Holzmann, Perego, Delladio e Valduga, da dieser dem Regionalrat im Rahmen der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 34/XII (Delegierungen) die "Grundsatzfrage" unterbreitet hat

Seite 4

BESCHLUSSANTRAG NR. 53 -

Misstrauensantrag gegen den Präsidenten des Regionalausschusses Andreotti – eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Urzì, Plotegher, Lo Sciuto, Cominotti, Seppi, Delladio, Taverna, Bertolini e Valduga, da dieser den bei der Einsetzung seines Ausschusses eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der Einrichtung eines "Runden Tisches für die Reformen" in Zusammenhang mit der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 34/XII (Delegierungen) nicht nachgekommen ist.

Seite 26

ANFRAGEN UND INTERPELLATIONEN

Seite 41

**INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI
VERZEICHNIS DER REDNER**

GIOVANAZZI Nerio (IL CENTRO)	pag.	2
DENICOLO' Herbert Georg (SÜDTIROLER VOLKSPARTEI - S.V.P.)	"	3-16-20
TAVERNA Claudio (ALLEANZA NAZIONALE)	"	6
SEPPI Donato (GRUPPO MISTO UNITALIA - MOVIMENTO SOCIALE - FIAMMA TRICOLORE)	"	6-12-31
DIVINA Sergio (LEGA NORD TRENINO - PADANIA)	"	7
URZÍ Alessandro (ALLEANZA NAZIONALE)	"	9-28
LO SCIUTO Antonino (FORZA ITALIA LISTA CIVICA CCD)	"	14
MORANDINI Pino (IL CENTRO)	"	19-21
BERTOLINI Denis (LEGA NORD TRENINO - PADANIA)	"	21-33
VALDUGA Guglielmo (IL CENTRO)	"	22
CONCI-VICINI Paola (UNIONE AUTONOMISTA POPOLARE – U.A.P.)	"	35
ANDREOTTI Carlo (PARTITO AUTONOMISTA TRENINO TIROLESE - P.A.T.T.)	"	36
DALMASO Marta (CIVICA - MARGHERITA)	"	39